

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pfg. frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 1.50 excl. Bestellgeld.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerwöhnlich 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: 2spaltige Zeile 20 Pfg., für außerwöhnlich 30 Pfg. Zeilenlänge 100 Buchstaben.
Telephon-Anschluss Nr. 199.

General Anzeiger



mit dem
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Beilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Sammler.
Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.
Freitag den 2. März 1900.
Nr. 51.
XV. Jahrgang.

Deutschland und Rußland.

Daß der Russe, der echte Moskowiter, dem Deutschen besonders sympathisch ist, kann man wohl nicht gerade sagen. Der Russe hat sich auch keinerlei Mühe gegeben, diese Sympathien zu erringen, er hat nicht einmal seine Abneigung zu angemessener Zeit mit einiger Höflichkeit zu verbrämen gesucht. Dafür sind zahlreiche Vorkommnisse Zeuge, und nebenbei haben die russischen Generale noch ganz andere Revanchereden — warum eigentlich, weiß man bis heute noch nicht, gehalten, wie die französischen. Indessen über das Eine, wie über das Andere ist leidlich Gras gewachsen, die persönliche Freundschaft der Monarchen hat darunter nicht gelitten, wenn auch diejenige der beiden Regierungen niemals bis zur Siebehöhe gediehen ist.

Trotz alledem haben die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland ihren hohen Werth, einen höheren, als die hauptsächlichsten Befürworter derselben zu ihrer Zeit wohl vorausgesehen haben mögen. Diese Befürworter waren Kaiser Wilhelm I. und Fürst Bismarck. Der greise Kaiser war in dem Gedanken an die Freundschaft mit Rußland alt geworden, er hing an dieser Idee mit aller Jähigkeit seiner treuen Seele auch dann noch, als sich das enge Bündniß zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn als nothwendig erwiesen hatte. Besuchte er doch unmittelbar nach diesem Vertragsabschlusse seinen Neffen, Kaiser Alexander 2. von Rußland, in Alexandrowo. Dem alten Kaiser war ein freundschaftliches Verhältnis zu Rußland eine Herzenssache, das bewiesen auch seine Worte auf dem Sterbebett: „Mit Rußland mußt Du dich immer recht gut stellen!“, als er unseren heutigen Kaiser vor sich zu haben vermehrte.

Bei Fürst Bismarck, dem Meister der Realpolitik, kam Herzenssache überhaupt nicht in Betracht. Wenn auch der erste Reichskanzler im Hinblick auf das Czarentum und seinen autokratischen Herrscher einmal gesagt hat: „Wir laufen niemand nach!“, so ist doch sein persönliches gutes Verhältnis zu dem Czaren nie erschüttert worden. Längere und tiefe Stundenlangen Unterredungen mit Alexander 2. bei dessen Besuchen in Berlin mit dem Fürsten Bismarck, und namentlich die letzte hat ein historisches Interesse. Auf eine gelegentliche Aeußerung des Czaren bemerkte Fürst Bismarck: „Ich denke, daß ich bis zu meinem Tode Minister bleiben werde!“, worauf der Czar antwortete: „So, glauben Sie?“ Fürst Bismarck hat bekanntlich nach seinem Rücktritt mehrfach geäußert, der russische Czar habe zur Zeit dieser Unterredung, die etwa ein halbes Jahr vor dem ersten Kanzlerwechsel stattfand, bereits gewußt, was in der Zukunft bevorstehen sei.

Fürst Bismarck hat nicht Rußlands wegen, aus Werthschätzung der russischen Staatseinrichtungen, auf dies gute nachbarliche Einvernehmen gehalten, sondern weil er wußte, daß Deutschland nie einen Angriffskrieg von Westen her zu befürchten haben werde, so lange seine Beziehungen nach Osten hin nichts zu wünschen übrig ließen. Die Exempel stimmte zweifellos ganz genau, und diesem Gedanken entsprang auch die viel besprochene und viel angefeindete Rückversicherung mit dem Czaren, die unter dem Reichskanzler Grafen Caprivi auf Befehl Kaiser Wilhelm 2. ausgegeben wurde. Hinterher kam es ja dann einmal zu einem Zollkriege mit Rußland, der nach halbjähriger Dauer durch die Vereinbarung des heute geltenden Handelsvertrages geschlichtet wurde!

Seitdem ist ein ganz neuer Grund für die Richtigkeit der Förderung gemeinsamer deutsch-russischer Interessen aufgetaucht.

Die Auftheilung von Asien! Zum ersten Male gingen Deutschland und Rußland nach dem chinesisch-japanischen Kriege Hand in Hand, auch Frankreich schloß sich an, man erreichte Alles, was man wollte. Diese Interessen-Gemeinschaft ist seitdem in Ostasien in den Vordergrund getreten, sie hat sich in jüngster Zeit auch in Vorder-Asien gezeigt, wo Deutschland und Rußland zu gleicher Zeit sich ansiedeln, weite Landgebiete durch den Bau von großartigen neuen Schienengeleisen der Kultur zu gewinnen.

Rußlands, wie Deutschlands Kulturwert in Asien beweisen, daß wirklich Raum für Alle die Erde hat. Weder die beiden Nationen, noch die beiden Regierungen sind einander übermäßig geneigt, aber darum arbeiten sie doch neben- und miteinander, sich gegenseitig die Wege ebnend. Voraussetzung bei einem solchen Unterfangen ist, daß der Eine dem Anderen seinen Theil gönnt, daß nicht ein Jeder Alles haben will. Und in dem Alles-Haben-Wollen haben Rußland, wie Deutschland in Asien einen Konkurrenten, England, und damit wird dem Moskowiter, wie dem Deutschen abermals der Vortheil des alten Sages klar: Sich vertragen ist besser, als sich schlagen!

Das Jarenreich ist hier allerdings der stärker interessirte Theil, Rußland und England haben in ihren asiatischen Streictreien mehr als einmal das Jaren des Krieges mit dem Kermel getroffen. Rußland muß für seinen gewaltigen asiatischen Besitz unter allen Umständen offene Wege zur Küste zu erlangen suchen, ein Zwang, der England, das sich so lange Jahre als erste Macht Asiens wählte, nicht gleichgültig bleiben kann. Für uns besteht ein solcher Zwang keineswegs, aber wir wären schlechte Kolonialisten, die wir doch nicht mehr zu sein glauben, wenn wir nicht im Interesse unseres asiatischen Besitzes Alles thun, wozu uns die dortigen Verhältnisse, wie das Treiben anderer Mächte auffordert.

Daß bei dem großartigen Plane der Verklärung unserer Kriegsflotte die Rücksichtnahme auf England eine bedeutende Rolle spielt, weiß ja ein Jeder, auch wenn es nicht offen ausgesprochen wird. Auch dem harmlosesten deutschen Gemüth ist aus Anlaß der Schiffsbeschlagnahmen klar geworden, daß selbst der mit John Bull in einen ärgerlichen Streit gerathen kann, dem der Gedanke daran so weit wie möglich liegt. Ist's uns mit unseren Rauffahrtsschiffen so gegangen, kann's uns mit unseren asiatischen Besitzungen ähnlich ergehen. Darum aber von der Aufschlebung Asiens fern zu bleiben, wäre für Deutschland etwas viel verlangt, dann könnten wir uns nur sofort eine Nachtmütze über die Ohren ziehen.

Rußland weiß das so gut, wie wir es wissen, auch die Petersburger Regierung hat die Erfahrung gemacht, daß man jeden Werth schätzen soll, der einem nützen kann. In den Beziehungen stehen wir zu einander. Allerdings haben wir für Deutschland und Rußland in der bevorstehenden Erneuerung des Handelsvertrages noch einen Stein des Anstoßes zu überwinden, aber solch ein Stein ist um so leichter aus dem Weg gewälzt, je mehr beiden Theilen klar ist, wie ihnen gemeinsam die freie Passage nützt.

Frankreich und die Weltausstellung.

Zum Osterfeste sollen sich die Ausstellungshallen den Pilgern von Nah und fern öffnen. Paris und Frankreich rufen sich, die Gäste zu empfangen und ihnen den Aufenthalt in der Seinestadt so angenehm und so theuer wie möglich zu machen. Die Betheiligung der Aussteller wird aller Voraussicht nach eine ziemlich vollständige, der Besuch ein großartiger sein. Die in leicht begreiflicher Erregung über den Urtheilspruch in Rennes mehrfach ausgesprochene Absicht,

die Ausstellung zu boykottiren, dürfte nur in ganz vereinzelten Fällen, wenn überhaupt, zur Ausführung gelangen. Und doch wäre es ein Irrthum, wenn man den politischen Zuständen in Frankreich jede Bedeutung für den Erfolg der Ausstellung absprechen wollte.

Freilich wird man dabei zwei ganz verschiedene Dinge zu trennen haben. Hunderttausende werden im kommenden Sommer nach Paris reisen, um sich an den besonderen Veranstaltungen, die dort aus Anlaß der Ausstellung getroffen werden, zu erfreuen; sie werden selbstverständlich auch die Ausstellung besuchen. Diese Besucher werden sich durch politische Erwägungen irgend welcher Art nicht abhalten lassen. In diesem Sinne also darf der äußere Erfolg der Ausstellung als gesichert gelten, und Paris wird wohl seine Rechnung dabei finden.

Das ist aber doch nicht der eigentliche Zweck, weshalb man Weltausstellungen veranstaltet. Ein Land, das die ganze Welt zum geistlichen Wettkampf herausfordert, will vor allem seine eigenen Leistungen in's rechte Licht stellen und neue Beziehungen und Verbindungen anknüpfen. Hierfür ist es aber allerdings von wesentlicher Bedeutung, ob die politische Lage Aussicht auf eine gewisse Stabilität gewährt. Man wird sich nicht leicht entschließen, auf neue Geschäftsverbindungen einzugehen, wenn man voraussieht oder doch damit rechnen muß, daß über kurz oder lang Unruhen eintreten können, die eine gedeihliche Entwicklung der Verbindung nicht aufkommen lassen.

Nun ist freilich zuzugeben, daß die gegenwärtige französische Regierung alles Mögliche gethan hat, um geordnete politische Verhältnisse wiederherzustellen, und daß sie auch einige namhafte Erfolge erzielt hat. Die „Affaire“ ist endlich zu den Todten gelegt; sie hat ihre Erledigung in einer Weise gefunden, die zwar das Rechtsgedühl fernstehender Unparteiischer nicht befriedigen konnte, desto besser aber dem französischen Volksscharakter sich anpaßte. Man hat die Staatsverräter prozessirt und verurtheilt; auch das ist ein moralischer Erfolg, obwohl dabei offenbar mehr die Schmeichelei als die geistigen Leiter der Bewegung getroffen wurden. Die Regierung schweigt in parlamentarischen Segen, und sie wird selbstverständlich durch rechtzeitige Schließung des Parlaments dafür sorgen, daß ihr während der Ausstellungszeit nichts passieren kann. Es steht also zur Zeit verhältnismäßig ruhig aus in Frankreich. Aber diese Ruhe trägt keine Gewähr der Dauer in sich. Und das gerade ist es, worauf es ankommt.

Der Krieg.

Außer Cronjes Unterwerfung, die einer erblickenden Uebermacht des Feindes zuschreiben ist, haben die Engländer keine neuen Waffenerfolge zu verzeichnen. Daily Telegraph wird aus Colenso telegraphirt: Freitag Nacht machte die irische Brigade mehrere muthige aber vergebliche Versuche, die Buren aus ihren uneinnehmbaren Schanzgräben bei Pieters zu vertreiben. Die Compagnien der Inniskillings-Füßkürer wurden fast vernichtet. Einer weiteren Meldung zufolge verloren die Inniskillings-Füßkürer 14 von 17 Offizieren. Die Buren versuchten, die englische Flanke zu umgehen. Schwere Kämpfe dauern fort. Sonntag Abend wurde ein Waffenstillstand abgeschlossen, um die beiderseitigen Töden zu beenden. Nach Beendigung des Waffenstillstandes machten die Buren einen Angriff auf Fort Wylie. Schwere Feuer dauerte mehrere Stunden lang an, unsere Positionen wurden jedoch behauptet.

Vom deutschen Frauen-Parlament.

In der diesjährigen ihrer bekannten Festschrift zum 100. Jahrestage der Münchener Neuesten Nachrichten in die hochamantante Zeit des Jahres 1890, in welchem das deutsche Reich ein „Sozialstaat“ geworden ist. Aus einem Bericht über die Sitzung „des deutschen Frauen-Parlamentes“ am Fastnachtstage 1890 entnehmen wir Folgendes: „Referentin Ida Blaubein (radikale Emancipationspartei). Meine Damen! In einsamer Unrührbarkeit hat uns seit vielen Jahrtausenden (Zwischenruf von Fräulein Richter: So alt sind ja nicht einmal Sie!) das brennendste Amt der Versorgung dieses Erdballs mit Insaßen allein überlassen. (Rufe: Hört, hört!) Meine Damen! Die Emancipation des Weibes hat ja gewaltige Fortschritte gemacht, das gebe ich zu. Aber es muß noch ganz anders werden! „Der Mann muß hinaus!“, sagt schon Schiller. Er muß noch ganz hinaus aus dem öffentlichen Leben. Er muß auf die zweite Stelle herabgedrückt werden, wo wir früher schmachteten. Wir brauchen keine Männer mehr! (Zwischenruf von Fräulein Richter: Sie freilich nicht, Sie Antiquität!) Fräulein Richter wird wegen des unparlamentarischen Ausbruchs „Antiquität“ zur Ordnung gerufen. Aber der vollständigen Ermannung des Weibes muß die vollständige Verweiblichung des Mannes vorhergehen. Also, zunächst soll auch der Mann Mutter werden. Es ist eine phänomenale Ungerechtigkeit unserer Natur-Einrichtungen, daß die schweren Unvermeidlichkeiten dieses Amtes, die Sie Alle kennen, (Zwischenruf: Chai! — Das bitte ich mir aus!) Tumult. Klingel der Präsidentin! Daß diese schwere Last auf unsere zarten Schultern allein gewälzt werden soll. Gleiches Recht für Alle, ist der Grundfah des Sozialstaates. Also auch in Anbetracht des Störches. (Zwischenruf: Storch

is jut.) Ich weiß, daß die Sache ihre großen Schwierigkeiten hat, (Zwischenruf von Fräulein Richter: Was die Alte gemeint ist!), aber sie muß durchgekämpft werden, und wenn sich die Männerwelt auf den Kopf stellt. Am besten macht man das in einer Resolution. (Zuruf: Das ist immer das Beste.) Wir werden diese Resolution beraten und auch an Bebel's Frau schicken zur Unterzeichnung. Ich bitte um Ihre Meinung zu dieser Sache und um Ihre Vorschläge. Fräulein Ruppig (gemäßigt radikal-konservative Partei): Ich möchte die verehrte Frau Vorrednerin um Auskunft bitten, wie sie sich eigentlich diese Arbeitsteilung vorstellt. Frau Ida Blaubein: Ich denke, daß wir in Zukunft einsteilen noch die Versorgung der Erde mit weiblicher Nachkommenschaft durch die Frauen beibehalten, als Lieferanten der männlichen Erdenbürger aber die Männer verpflichten würden. (Bravo von allen Seiten.) Fräulein Eisenzahn (linker Flügel der extrem-radikalen Emancipations-Partei): Ich bin nicht für ein langsames Hineinwachsen in bessere Zustände, sondern für revolutionäres Vorgehen. Werfen wir (Zuruf von Fräulein Richter: Na, von Ihnen hat überhaupt Niemand was verlangt!) werfen wir die ganze Last auf einmal von uns und binden wir sie den Männern auf. Keine Halbheiten! Ganze Maßregeln! Ich beantrage, durch eine Kommission die Anzahl der Jahrtausende feststellen zu lassen, während deren wir Frauen jene Verpflichtung allein hatten. Ebenso lange sollen sie jetzt die Männer übernehmen. Dann kommen wir wieder dran. (Beifall links.) Frau Dr. Wehmuth (gemäßigt radikal): Ich beantrage, vor Inkrafttreten des Antrages eine einjährige Frist verstießen zu lassen. Fräulein Eisenzahn: Warum? Frau Dr. Wehmuth: Um eine Reihe unserer Ritschweiser vor dem Vorturfe der Prinzipienlosigkeit und des Vertragsbruchs zu bewahren! Fräulein Eisenzahn: Wieso? Frau Dr. Wehmuth: Im Interesse der parlamentarischen Würde ersuche ich die Genossin Eisen-

zahn, sich hierüber von Ihrer Frau Mama aufklären zu lassen. (Stürmische Heiterkeit.) Fräulein Eisenzahn: Meine Damen! Ich bin ein Mädchen (Zuruf von Fräulein Richter: Und zwar schon recht lange!) ich bin ... ich habe. (Rann vor Weinen nicht weiter.) Frau Rumblich: Der unsinnige Antrag (wird zur Ordnung gerufen). Der Antrag Blaubein kann nicht angenommen werden. Die Naturgeschichte (Zuruf: Die trampeln wir um!), die Logik (Zuruf: Was geht das uns an), die Anatomie (Fräulein Ruppig ruft: Fui!), der gesunde Menschenverstand, (Zuruf: Um den handelt es sich hier nicht!), das Gefühl der Weiblichkeit (Zuruf: Quaseln Sie nicht so!), das Rechtsgedühl, (Ruf zur Sache!), der Takt (Rednerin wird das Wort entzogen). Frau Blaubein: Die Vorrednerin hat, soviel wir ihrem wirren Gestrüpp entnehmen konnten, unsere Anträge unter dem nichtigen Vorwand bekämpfen wollen, sie seien unbedenklich. Wahrscheinlich hatte die Dame persönliche Gründe (Zuruf: Sehr gut!), uns entgegenzutreten. Anders könnte man sich diesen Mangel an Korpsgeist nicht erklären. Wir haben diese persönlichen Gründe nicht. Vater genug haben wir gehört, wie die Männer sich brüsten: „Water werden ist nicht schwer!“ Ra, es soll ihnen schwer gemacht werden. Sie sollen was erleben. Ich beantrage Schluß der Debatte und Unterzeichnung der Resolution durch die anwesenden Damen. (Ueber den Schlußantrag entspinnt sich ein hitziges Wortgefecht. Frau Rumblich wird ohnmächtig aus dem Saale geschafft. Gleich darauf stürzt eine Saalbedienerin aufgeregt herein und ruft: „Ist keine Kerzin da?“ Frau Dr. Wehmuth: „Hier! Was giebt's?“ Die Saalbedienerin flüstert ihr etwas ins Ohr, was auf der Gallerie der Berichterstatterin leider nicht verständlich ist. Frau Dr. Wehmuth: Hine ille lacrimae! (Ruf: Was giebt's? Frau Dr. Wehmuth: Oh — eine Kinderlei! (Eilig ab.)

Der Berliner Local-Anzeiger meldet über London, 28. Febr.: Die Engländer hielten die ganze Nacht unter schrecklichen Verlusten aus. Beim Namen-Ausfall antworteten nur 5 Offiziere und 400 Mann. 252 Mann sind tot oder verwundet.

Das Berliner Tageblatt meldet aus Brüssel: Die hiesigen Transvaal-Kreise bräuen ihre Verwunderung darüber aus, daß Lord Roberts die Anzahl der Gefangenen bei der Kapitulation Cronjes bloß auf 3-4000 angibt, worin noch Frauen und Kinder, welche sich im Lager befinden, mit inbegriffen sind. Da Cronje über 10,000 Mann verfügte, muß es einem großen Theile seiner Truppen gelungen sein, zu entkommen. Man nimmt an, daß während der Kämpfe um Paardeberg 2000 Buren den Heldentod fanden.

Einer Blättermeldung zufolge sollen die Engländer Kenia-burg wieder besetzt haben; doch bleibt die Befestigung abzuwarten.

Ueber die Begegnung zwischen Cronje und Roberts liegen folgende Einzelheiten vor: Aus Paardeberg vom 27. Febr. wird gemeldet: Die Begegnung Roberts und Cronjes fand vor einem einsamen Hügel statt, der Roberts zum Schlafen diente. Als um 7 Uhr früh eine kleine Reitergruppe in Sicht kam, die unter Führung des Generals Preezmann sich auf das englische Hauptquartier bewegte, ließ Roberts eine Abtheilung Hochländer aufsteigen nehmen. Als die Reiter näher kamen, erbllickte man zur Rechten Preezmanns einen älteren Herrn in einfacher Kleidung mit breitrandigem Filzhut, es war Cronje. Roberts und sein Generalstab empfingen die Ankommenden freundlich. Preezmann stellte Cronje mit den Worten vor: Commandant Cronje. Cronje grüßte militärisch. Roberts erwiderte den Gruß. Die Reiter stiegen von den Pferden. Roberts ging auf Cronje zu, reichte ihm die Hand und sagte: „Sie vertheidigten sich sehr tapfer.“ Roberts forderte Cronje auf, Nahrung zu sich zu nehmen. Bis jetzt sind 3700 Gefangene, 2 Magazine und 3 andere Geschütze als erbeutet gezählt.

Eine amtliche Depesche Lord Roberts aus Paardeberg vom 28. Februar besagt: Cronje und seine Familie reisten gestern in Begleitung des Generals Preezmann und einer militärischen Eskorte ab. Die Frauen und Kinder wurde nach ihrer Heimath gesandt. Ich erfahre, daß man bei den Buren sehr ungehalten ist, daß Cronje sich ergeben hat, freies Geleit für Frauen, Kinder und Verwundete anzunehmen. 170 der letzteren bleiben hier im Hospital. Ein großer Theil von ihnen befindet sich in schrecklichem Zustande. Ich suchte gestern das Burenlager auf und war erstaunt, mit welchem Geschick und mit welcher Energie sie ihre Stellung zu einer fast unannehmbaren gemacht hatten.

Die Russische Telegraphenagentur meldet: Die Nachricht von der Kapitulation Cronjes ist von allen Bevölkerungsklassen mit tiefem Schmerz aufgenommen worden. Soweit Bestimmungen vorliegen, ergreifen alle leidenschaftlich gegen England Partei, namentlich die leitenden Blätter sprechen die Meinung aus, Europa dürfe einer weiteren Vergewaltigung nicht länger zusehen. Der Moment zur Intervention sei gekommen. Diejenige Macht, welche die Initiative ergreife, werde sich mit unergänzlicher Ruhme bedecken. Einstimmig wird dem unvergleichlichen Heldentum der Buren begeisterte und rückhaltlose Anerkennung gezollt, während man in dem schließlichen Siege der Uebermacht keine Heldenthat erblickt. Ein Blatt meint, den Buren gebühre das unschätzbare Verdienst, das Phantom von der Unbesiegbarkeit der Engländer zerstört zu haben. Im Uebrigen wird die Ansicht ausgesprochen, daß die Kapitulation nicht für den Krieg entscheidend sei.

Wir erhalten ferner folgende Depeschen:

* **Berlin, 1. März.** Das Berliner Tageblatt meldet aus Brüssel: Soweit zuverlässige Nachrichten vorliegen, verlor General Cronje in den Kämpfen um Paardeberg vom 17. bis 26. Februar ungefähr 1000 Mann. Als er den Rückzug auf Ragtersfontein antrat betrug seine Heeresstärke 10,000 Mann. Da nur 3000 gefangen sind, müssen 6000 entkommen sein. Man vermutet, daß dieselben zu der Division Botha fliehen. Letztere kam zwar nicht zu spät an, war aber zu schwach, um Cronje zu entsetzen. Hier herrscht die Ueberzeugung, daß die Fortdauer des Krieges unermesslich ist. Präsident Krüger wird keine Friedensbedingungen annehmen, welche die Unabhängigkeit der beiden Republiken berühren. Auch eine Friedens-Vermittelung hält man momentan für aussichtslos. Nur die Initiative des Präsidenten Mac Kinley könnte in London Gehör finden.

* **London, 1. März.** Ein hier eingegangenes Telegramm des Generals Buller berichtet, daß er vorgestern den Piciershill

eingekommen habe. Weiter heißt es in dem Telegramm, daß er die Hauptstellung des Feindes in einem glänzend ausgeführten Sturm genommen habe. 60 Buren befanden sich als Gefangene in seinem Lager.

Politische Tagesübersicht.

Wiesbaden, 1. März.

In der Budget-Commission

Der Reichstages erklärte gestern ein Vertreter des Auswärtigen Amtes bei der Berathung des Etats dieses Ressorts, daß Spanien aus finanziellen Gründen seine Bille erhöht habe. Ferner führte Graf Bülow aus, das Auswärtige Amt sei zu der Ueberzeugung gelangt, daß eine Nothwendigkeit zur Errichtung deutscher Handelskonsuln im Ausland nicht vorliege. Auch sei es Thatsache, daß andere Länder mit einer solchen Einrichtung keine guten Erfahrungen gemacht hätten.

Die Leg-Heinze.

Die Verhandlungen zwischen den Reichs-Parteien des Reichstages und den Vertretern der verbündeten Regierungen über die Leg-Heinze dauern noch fort. Die Formulierung des sogenannten Theater-Paragraphe zur Befestigung der von den verbündeten Regierungen geltend gemachten Bedenken verursacht erhebliche Schwierigkeiten, mehr als ursprünglich angenommen wurde. Geändert hat man sich bisher nur über die Streichung des Arbeitgeber-Paragraphe sowie die Hinausschiebung der Schutzzgrenze für unbefristete Mädchen von 16 auf 18 Jahren und über die Wiederherstellung des Paragraphe im Regierungs-Entwurf, wonach das Vermietten von Wohnungen an Prostituirte nach den gewöhnlichen Bestimmungen straflos sein soll.

Eine russische Herausforderung Englands.

Aus Berlin, 28. Februar, wird uns von unserem R.-Correspondenten geschrieben:

Ein bitterer Tropfen in den Freudenkelch der Engländer ist die Wahrnehmung, daß nirgends Befriedigung sich zu erkennen giebt über den Erfolg des Lord Roberts. Niemand außerhalb Englands scheint den Briten den Sieg zu gönnen. Umso unerbittlicher wird das Bedauern ausgedrückt, daß General Cronje der erdrückenden Uebermacht hat weichen müssen. Am deutlichsten und in geradezu scharfer, beinahe brüllender Form schildert die russische Telegraphenagentur, zweifellos mit ausbreitlicher Genehmigung der Censur, in einer Petersburger Meldung die englandfeindliche Stimmung. Gleich der erste Satz der Depesche konstatirt, daß die Nachricht von der Kapitulation Cronjes „von allen Bevölkerungsklassen“ (also bis in hohe Kreise hinauf!) „mit tiefem Schmerz aufgenommen worden ist.“ Das klingt fast, als stände die Bevölkerung unter dem Eindruck eines schweren Unglücks, das Russland selbst betroffen! Den Buren wird „nach dem Resümee der russischen Telegraphenagentur, einstimmig das Lob „unvergleichlichen Heldentums“ gezollt, dagegen den Engländern zu Gemüthe geführt, dieser Sieg über den soviel Schwächeren sei keine Heldenthat. Man darf gespannt sein, wie die englische Presse, die übrigens rasch zu einer ernüchterten Auffassung des Sieges gelangt ist, diese unverhüllte russische Herausforderung — vielleicht stammt die Niederschrift gar direkt aus dem Auswärtigen Amt in Petersburg — beantwortet. Selbstverständlich ist aber, daß die Auslassung nachdrücklich für die Vermittlung zwischen England und Südafrika eintritt, während die russische Regierung und vor allem der Zar selbst bisher keinerlei Versuche in dieser Richtung unternommen haben. Der Zar wäre doch, sollte man meinen, der Rache dazu, seine schöne Friedensidee in die Praxis zu überführen und „sich mit unvergleichlichem Ruhm zu bedecken!“ Aber man scheint in Petersburg Deutschland für diese höchst undankbare und gefährliche Rolle im Auge zu haben — genau so, wie die französischen Zeitungen sich seit langem abmühen, Deutschland für die herrliche Mission eines Friedensstifters zu begeistern. Er versteht sich von selbst, daß die Leiter unserer auswärtigen Politik in diese plumpe Falle nicht gehen, und es gerne Anderen überlassen, durch eine Intervention zur Unzeit sich in einen schlimmen Konflikt mit England zu stürzen.

Deutschland.

* **Berlin, 28. Februar.** Das Abgeordnetenhaus erledigte heute den Etat der Central-Genossenschaftskasse, desgleichen die restirenden Theile des Justizetat betreffend Umgestaltung

vornehmste Raum des Repräsentationshauses, eine Galerie von 24,70 m. Länge und 5,60 m. Breite, welche die ganze Front des Hauses einnimmt. Diese Galerie wird eine Ausstellung von Gemälden berühmter englischer Meister des achtzehnten Jahrhunderts aufnehmen, und es werden zu diesem Zweck nicht nur öffentliche wie private Sammlungen, sondern auch die Mitglieder des königlichen Hauses eine große Reihe kostbarer Gemälde herleihen. Die Innenarchitektur der Galerie soll derjenigen des Landhauses Anole-Haus bei Sedenoals nachgebildet werden. Neben diesem Saale befindet sich ein kleinerer, welcher besonders schöne, englische Erzeugnisse der Keramik und andere kunstgewerbliche Gegenstände aufnehmen soll. Im Uebrigen enthält das Geschloß die Schlafkammer für den Prinzen von Wales und dessen Gefolge.

In Rücksicht auf die kostbare Kunstsammlung, deren Werth auf mehr als zehn Millionen Mark geschätzt wird, wird das Gebäude durchaus feuerfest aufgeführt; dies ließe sich nun mit Hilfe dünner Monierwände (Cement-Eisenkonstruktion) sehr schnell und sehr leicht bewerkstelligen, gälte es nicht gleichzeitig die sehr starken Mauern des historischen Baues, also des Ringston-Hauses, nachzubilden. Man gelangte so zur Ausführung von Doppelwänden aus Cement und Eisen unter Befassung von Hohlräumen, welche der Mauerstärke entsprechen. Auch sonst gab es mancherlei konstruktive Schwierigkeiten. Unter dem Hause zieht sich nämlich ein Eisenbahntunnel hin, auf welchen man das Gebäude nicht gut aufsetzen konnte, und so hat man veroidelte Fundamentierungsarbeiten auszuführen, um die Lasten in sicherer Weise auf festen Boden zu übertragen. Mit derartigen Arbeiten sind, wie jeder Sachverständige weiß, stets schwierige statische Berechnungen verknüpft, welche schon einen recht erfahrenen Bauingenieur verlangen. In dem vorliegenden Falle sind diese Berechnungen nicht von dem Architekten des Hauses, Herrn Edwin Liggins, sondern von einem Deutschen, dem in London ansässigen Ingenieur Max am Ende.

Die Innendekorationen des Hauses versprechen außerordentlich schön und interessant zu werden, denn die hervorragendsten englischen Dekorateurs haben je die Ausstattung eines Zimmers kostenfrei übernommen. Diese ausgezeichneten Firmen werden in einen sehr lebhaften Wettbewerb treten, um sich einander zu überbieten. Doch läßt die Engländer aber auf die Kunst, Wohnräume geschmackvoll auszustatten, verfallen, das muß ihnen der Reiz lassen.

des Gerichtsvollzieher-Wesens. Angenommen wurde ein Centralantrag Peltajohn, das Anfangsgehalt der Gerichtsvollzieher 2. Klasse auf 1500 Mk. festzusetzen. Auf der morgigen Tagesordnung steht der Eisenbahn-Etat.

Aus aller Welt.

Lauffs „Eisenbahn“ wurde am 27. Februar zum erstenmale am Berliner Hoftheater aufgeführt. Ueber die Aufnahme berichtet das „M. Journal“: Gegen den zweiten Akt erhob sich einiger Widerspruch, von da ab aber riß die martige Steigerung der Handlung die Zuschauer mit fort und mit wachsendem Interesse an der geharnischten einher schreitenden Dichtung steigerte sich der Beifall, so daß ein durchschlagender Erfolg beim Publikum zu constatiren ist und es ist zu sagen, daß die vox populi hier auf rechten Pfaden ging.

* **Ein Mißbrauch des § 11 — des Preßgesetzes.** Unter der Rubrik „Aus der Gesellschaft“ hatte kürzlich eine Berliner Tageszeitung die Mittheilung gebracht, daß sich die Tochter des Fabrikbesizers R. mit einem Offizier der kaiserlichen Schütztruppe verlobt habe. Ein „zärtlicher“ Verwandter des Herrn R., der mit diesem in grimmer Fehde lebt, erlaubte sich, wahrheitsfalsch aus Reich auf den glücklichen Bräutigam, folgenden Scherz: er sandte eine mit dem Namen des R. unterzeichnete Postkarte an die Expedition der Zeitung, und ersuchte um eine Berichtigung der Notiz, da er nicht Fabrikbesitzer, sondern einfacher Glasermeister sei. Die Zeitungs-Expedition unterbreitete die Postkarte Herrn R. dieser sah sofort, daß eine Fälschung vorlag und stellte durch Schreibfachverständige fest, daß sein feindlicher Verwandter den Schreiber der Karte war. Die Strafkammer verurtheilte den eifrigen Kartenschreiber wegen schwerer Urkundenfälschung zu zwei Wochen Gefängnis, da mit Rücksicht auf den bekannten Berichtigungsparagraphe 11 des Preßgesetzes die Postkarte als beweiserhebliche Urkunde anzusehen sei, eine Auffassung, die vom Reichsgericht als richtig anerkannt worden ist.

* **Das eigenwillige Millionärstochterlein.** Vor einiger Zeit hatte sich die bereits lange in England lebende New Yorker Millionerin May Goelet in einen flotten aber mittellosen Offizier verliebt und dem jungen Mann, der sich der vielbegehrten Amerikanerin gar nicht zu nähern wagte, ihre Reizung auch deutlich zu erkennen gegeben. Den Vorstellungen ihrer Mutter und dem leisen Spott ihrer vornehmen Bekannten trogend, erklärte die Schöne, daß für sie nur dieser Eine existire, und wenn sie den nicht bekomme, würde sie überhaupt nicht heirathen. Mrs. Goelet gab, als sie erkannte, daß gegen den Starrsinn ihrer Tochter nichts auszurichten war, endlich nach, hoffte im Stillen aber immer, May würde mit der Zeit zur Vernunft kommen und einen ihren Reichtum wenigstens mit einer Carlfrone aufwiegenden Freier bevorzugen. Der junge Offizier Capitän Keith Frazer, mußte dann in den Krieg und die Mutter sowie die Schaar der neidischen unbegünstigten Bewerber athmeten erleichtert auf. Inzwischen näherte sich der bezauberten Erbin eine Anzahl der bekanntesten britischen Aristokraten, darunter einem „on dit“ zufolge Fürst Francois of Teck, Carl von Shaftesbury, Herzog von Roxburghe, Herzog von Manchester, Lord Crighton und Capitän Oswald Ames, der größte und schönste Offizier der englischen Armee. Alle erhielten einen Korb, und dem jungen Crighton der sich gar nicht abweisen lassen wollte, sagte May Goelet, er solle nach Südafrika gehen und sich das Victoria-Kreuz holen, dann würde sie ihn heirathen. Der edle Lord that, wie ihm geheißen und sitzt jetzt in Ladysmith eingekesselt. Vor kurzem kehrte nun Capitän Frazer als Reconvolescent nach einer schweren Verwundung heim und wurde von der treuen Geliebten mit offenen Armen empfangen. Mutter und Tochter haben sich dieser Tage in Begleitung des tapferen Kriegers nach Paris begeben, wo das statliche Brautpaar den Gegenstand des allgemeinen Interesses bildet. May Goelet hat das beneidenswerthe Einkommen von fünf Millionen Dollars (20000000 Mk.) jährlich und empfängt bei ihrer Verheirathung das ihr vom Vater hinterlassene Vermögen von 20 Millionen. Mrs. Goelet wird, sobald ihre Tochter den eignen Hausstand gegründet hat, eine zweite Ehe mit Oberst Douglas Rawson eingehen.

Aus der Umgegend.

1. Wiesbaden, 27. Februar. Dieser Tage kaufte Herr Bäcker Roth dahier ein circa 50 Ruthen großes Terrain in der im Bau begriffenen Blumenstraße von Frau Wittwe Rigel. Die Ruhe kostete 150 Mk. Nachdem diese Straße auf der einen Seite nunmehr fast ganz ausgebaut ist, wird die Vollendung derselben wohl auch nicht in allzu weiter Ferne liegen.

h. Langensiefen, 26. Febr. Am Fastnacht-Sonntag hielt der hiesige Gesangsverein, wie üblich, sein Concert ab. Das Programm war sehr gut zusammengestellt und gewährte außer den verschiedenen Männerchören eine Uebersicht über drei geschmackvoll gewählte dramatische Darstellungen, für die ein volles Verständnis gezeigt und welche äußerst ansprechend zum Vortrag gebracht wurden. Namentlich fesselte das zum Schluß aufgeführte Singpiel „Rösel vom Schwarzwald“. Mit Recht wurde lebhafteste Anerkennung allen Darstellern durch Beifall zu Theil. Die Klavier-Unterhaltungen und Begleitungen der Gesangseinlagen wurden mit Beifall aufgenommen. Auch brachte die Musik-Capelle den neuesten „Burenmarsch“ zum Vortrag. Da der Saal des Gastwirths Michel gut besetzt war, dürfte der Verein mit seiner Einnahme wohl zufrieden sein. Am Fastnacht-Dienstag fand im selben Lokal ein Maskenball mit Preisvertheilung statt. Der hiesige bekannte gesunde Humor hat bei dieser Gelegenheit sich wohlthuend entfaltet, zumal ja nur einmal Fastnacht im Jahre ist.

S. Erbach, 28. Februar. Unser neugewählter Bürgermeister wird mit dem morgigen Tage sein Amt in unserer Gemeinde übernehmen und trifft deshalb mit dem Tage 2. Mittags hier ein, wo er von dem Gemeinderath, sowie Gemeindevertretung abgeholt wird. Die hiesigen Vereine werden es sich wohl scheinlich nicht nehmen lassen, dem neuen Oberhaupt ein Ständchen

Pariser Weltausstellung 1900.

XX.

Das englische Haus

Der englische Pavillon, welcher in der Reihe der Repräsentationshäuser fremder Staaten am Quai d'Orsay errichtet wird, hat ein historisches Vorbild. Er wird einem zu Beginn des 17. Jahrhunderts unter der Regierung Jakobus I. errichteten Landhaus, dem bei Stratford in Avon gelegenen Ringston-Haus nachgebildet; in dessen wird man sich nur hinsichtlich der äußeren Gestaltung des Gebäudes an dieses Vorbild halten. Man hat dieses klassische Beispiel des englischen Wohnhausbaues gewählt, weil es eines der interessantesten einer Epoche darstellt, welche den Typus des Landhauses in England entwickelt hat. Viele werden diese Wahl vom künstlerischen Standpunkt aus gerühmend billigen; sonderbar aber ist es, daß man der modernen Bewegung in der Architektur hier so wenig Rechnung tragen und sich stattdessen an ein historisches Beispiel anlehnen will, zumal sonst die Architekten, welche mit der Ausführung der Repräsentationshäuser anderer Staaten betraut wurden, freudig die Gelegenheit wahrgenommen haben, in der freien Behandlung der Stilformen ein Stück ihres Selbst zu offenbaren.

Das Gebäude soll, nächst seiner Bestimmung selbst als Ausstellungspalast, dem Prinzen von Wales und dessen Begleitern zur Zeit ihres Aufenthaltes in Paris während der Ausstellung als Hotel dienen. Ausstellungsobjekte werden speziell die Räume des Obergeschosses aufnehmen, welche daher eine in sich geschlossene Reihensolge von Zimmern und Sälen bilden.

Das Erdgeschoss wird sehr vornehm ausgestattete Wohnräume enthalten. Man gelangt über eine Freitreppe und Terasse in eine 12 m. lange, 6 m. tiefe Eintrittshalle, welche mit berühmten Wandteppichen nach Zeichnungen von Burne Jones geschmückt wird. Die bunte Verglasung wie manche andere Dekorationsstücke werden von dem Hause William Morris geliefert. An die Eintrittshalle schließen sich die Haupttreppe und ein Korridor, um welchen sich ein Bilderzimmer, der Speisesaal und zwei Wohnzimmer mit den zugehörigen Nebenräumen gruppieren. Diese Zimmer schließen sich derartig aneinander, daß wir, von der Eintrittshalle ausgehend, sie sämmtlich durchschreiten können, um schließlich nach der Haupttreppe und über diese nach dem ersten Stockwerk zu gelangen. Hier befindet sich der

zu bringen, hat doch Herr Spieler seine Bürgermeisterwahl in Camp nicht angenommen, nur um nach Erbach zu kommen, was hier große Befriedigung hervorgerufen hat.

r. Hirschheim, 1. März. Die früheren Besitzer jener vor Kurzem an eine Unternehmer-Gesellschaft verkauften Gelände, welche den Bauplatz für eine projektierte Fabrik ausmachen, sind heute auf das Gemeindehaus bezieht, um das Geld für die Verkäufe in Empfang zu nehmen.

a. Voden bei Montabaur, 26. Febr. Ein eigenartiger Streit besteht in unserem Orte zwischen der Gemeindeverwaltung und den Vertretern der Kirchengemeinde wegen unserer Kapelle. Letztere wurde bis vor zwei Jahren, als unser Ort mit selbstständiger Seelsorge versehen wurde, als Eigentum der Civildgemeinde angesehen. Die Umstände, daß die Kapelle im Jahre 1717 von den Angehörigen der Civildgemeinde erbaut, ferner die Thatsache, daß im Jahre 1885 die Kapelle wieder von den Bürgern der Civildgemeinde auf Kosten letzterer bedeutend erweitert wurde, endlich der Umstand, daß die Civildgemeinde bis heute die Kosten der Unterhaltung getragen, berechtigen zu der Annahme, daß die Civildgemeinde Eigentümerin des Gotteshauses sei. Trotzdem sind kirchliche Stiftungen und Vermächtnisse auf Namen der Kapelle testamentarisch eingetragen worden, woraus sich wieder entnehmen läßt, daß man die Kapelle als Vermögen der Kirchengemeinde angesehen hat. Wenn eine oder die andere Partei nicht nachgibt, kann es noch ein gerichtliches Nachspiel geben, auf dessen Ausgang man gespannt sein darf.

*** Dessenheim, 1. März.** Zu dem in Nr. 49 dieses Blattes bereits erhobenen Widerspruch gegen die von Hochheim in Nr. 44 d. Bl. geschriebenen Darstellungen unserer Wegeverhältnisse geht uns mit der Bitte um Aufnahme noch folgende Zuschrift zu: „Es ist zu bemerken: 1) Daß der Postwagen auf unseren Wegen im Morast stecken geblieben sei ist eine Lüge. Demzufolge hat auch keine mit Knabdruck verbundene Befreiung des Wagens stattgefunden. 2) Bei dem diesjährigen abnorm nassen Winter und dem steten Wechsel von Frost und Thauwetter können die Viechwege nicht trocken und sauber wie ein Promenadenweg sein. Will man deshalb unsere Viechwege ein „Sumpfland“ nennen so war diejenige Wälderstraße, welche die Post schon viele Jahre passiert, dagegen noch bis vor kurzem ein vollständiger Entenpfuhl, auf dem man Hals und Beine brechen konnte. Ein Theil dieser Straße, sowie ein Theil der durch die Post zu passierenden Hochheimer Straße sind auch heute noch in sehr mangelhaftem Zustand, was natürlich absichtlicher Nachlässigkeit halber todtschwiegen wird. 3) Die Post hat im Juni vorigen Jahres ihre Fahrten nach hier mit schon sehr defekten Wagenrädern begonnen. Anstatt dieselben nun rechtzeitig reparieren zu lassen, wie dies bei der langen trockenen Sommerwitterung nur um so nothwendiger gewesen wäre, hat der Postillon nur stets dem Grundsatze gehuldigt „lauf so lang es rumgeht“ und dabei die an den Viechwegen verfallene Zeit durch schnelleres Tempo auszugleichen gesucht. Rechnet man noch die Ueberladung des Postwagens durch unerlaubte Personenzahl hinzu, dann muß man staunen, daß solche leichte Räder überhaupt 6 Monate lang in solch' defektem Zustand die täglichen Fahrten ausbilden, bevor sie repariert wurden, um dem durchaus nicht erfolglosen Zusammenbruch doch endlich vorzubeugen. Da liegt es auf der Hand, daß die Beschaffenheit unserer Wege solche Reparatur nicht herbeiführt. 4) Was endlich den Fußgänger anbetrifft, so ist es gar nicht Wunder zu nehmen, wenn derselbe auf seinem Heimweg nach Hochheim zur Nachtzeit, infolge übermäßigen Alkoholgenußes so schwarz ist wie ein Schornsteinfeger und in diesem Zustand in irgend einen Graben oder eine Pfütze geräth. Das kann auf dem allerbesten Promenadenweg passieren.“

1. Wilmars, 27. Februar. Mit dem Bau unserer Chaussee durch den „Graben“ geht es jetzt energisch voran, nachdem der Grunderwerb bereits abgeschlossen und das Brechen von Stüd und Kopfsteinen schon vergeben ist. Der Bau dieses Weges ist leicht ausführbar, da keine bedeutende technische Schwierigkeiten zu überwinden sind.

Lothales.

Wiesbaden, 1. März.

Aus der Magistrats-Sitzung vom 28. Februar.

Der Fluchlinienplan für das Terrain zwischen Wiesricherstraße und Kaiser-Friedrich-Ring in den Distrikten „Auf der Baim“ und „An den Ruchbäumen“ sowie der Fluchlinienplan für die Luxemburgerstraße und den Luxemburgerplatz sind endgültig festgestellt worden.

Bezüglich der weiteren Ausgestaltung des neuen Marktplatzes, dessen Unterstellung eben in der Ausführung begriffen ist, hat die vereinigten Accise- und Baudeputation ihre Vorschläge dem Magistrat unterbreitet. Dieselben gehen dahin, zwischen Kirche und Rathaus oberhalb des neuen Marktplatzes, aber mehr an diesen herangerückt, ein Markthaus nach der vorgelegten Skizze des Stadtbaumeisters zu errichten. Dasselbe soll Erdgeschoss, die nöthigen Räume für die Kartoffelwaage, die Butterwaage und für den Marktgeldverheber, außerdem Abortanlagen erhalten, während das Dachgeschoss zur Aufbewahrung von Geräthschaften eingerichtet werden soll. Als Baumaterial soll das gleiche oder ähnliche wie beim Rathaus verwendet und der Unterbau nur in Haussteinen aufgeführt werden. Für die Bedachung ist Schiefer, ähnlich wie beim Rathaus vorgeesehen. Das Gebäude soll einen kleinen Thurm für die Marktuhr erhalten.

Der Magistrat hat die Vorschläge der vereinigten Deputation im Allgemeinen gut geheißt und das Stadtbauamt mit der Ausarbeitung detaillirter Pläne und Kostenanschläge beauftragt.

*** Straßenbahn.** Wegen des Geleisumbaus in der Wilhelmstraße wird der Pferdebahnbetrieb von den Bahnhöfen bis zum Grubweg auf die Dauer von ca. 14 Tagen eingestellt. Der Dampfahnbetrieb erleidet nach dem bestehenden Fahrplan keine Unterbrechung, nur muß am Donnerstag an der Burgstraße und am Freitag an der Ecke Wilhelmstraße umgestiegen werden.

*** Der Lehrer als Optiker.** Zu dem gestern gebrachten Artikel „Was den Lehrern nicht Alles zugemuthet wird“ geht uns folgende Zuschrift zu: „Wer sollte es wohl für möglich halten, daß man Eingangs des zwanzigsten Jahrhunderts dem Lehrpersonal gar das Anfinnen stellte, durch Aufkleben kleiner Papierstreifen die schon seit Jahren in den Schulzimmern im Gebrauch sich befindlichen Thermometer zu verunfalten, um auf diese Weise etwa eine kleine Ausgabe zu vermeiden? Hier dürfte die Sparamkeitsbestrebung denn doch zu weit gegangen sein! Eine Anordnung, wie die in der gestrigen Blattnummer mitgetheilte kann doch wohl kaum von einer Preuss. Königl. Regierung ausgehen? Mag dem aber sein, wie es will, sie verdient es, durch die Presse auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Muß man angelichts solcher Zumuthungen nicht darüber staunen, daß die hiesigen Lehrpersonen nicht einfach aber bestimmt mit daran erinnern, daß sie wohl als Erzieher und Unterrichter in den hiesigen städtischen Dienst traten, nimmer aber als Optiker, Tapezirer, Verkleisterer u. a. m.? Will die Schulleitung für die Zukunft in den Schulräumen nur Wärmemesser mit den Gradeintheilungen nach Celsius, dann erwirbt sie doch einfach die Anschaffung der nöthigen neuen Instrumente. Es steht wahrlich einer Stadt wie Wiesbaden schlecht, an das Lehrpersonal mit Zumuthungen heranzutreten, die man herangereisten und ergrauten Lehrpersonen nicht machen kann, ohne einer gebührenden Kritik zu verfallen und den Ruf zu schädigen, dessen auch der umfangreichste Schulorganismus bedarf!“

*** Lehrerinnen-Versammlung.** Der Vorstand des Lehrerinnenvereins für Nassau theilt seinen Mitgliedern mit, daß die Hauptversammlung am 3. März bis auf Weiteres verschoben ist. Am Freitag, den 9. März, Abends 6 Uhr, wird die 2. Vorsitzende des Allgem. Vereins, Frau Voelcher-Douffelle, über die „Bildung der Mutter“ sprechen. Der Vortrag findet im Vereinslokal, Luisenstraße 26, statt und ist für Mitglieder und Gäste, die eingeführt werden können, unentgeltlich.

*** Opfer des Berufs.** Der Mauer Herr Friedrich Freitag aus Bierstadt, 56 Jahre alt, stürzte während der Arbeit Montag Vormittag von einem Neubau in der Weinbergstraße herab. Der Verunglückte hatte bei dem Ausziehen eines Sandsteines infolge eines Schwindelanfalles das Gleichgewicht verloren. Der furchtbare Sturz zog eine Zerdrückung des Brustkastens und einen Bruch des linken Schenkels nach sich. Gestern Mittag ist Herr Freitag seinen Verletzungen erlegen. Der Verstorbene erfreute sich in weitesten Kreisen Bierstadts aufrichtiger Beliebtheit und Werthschätzung und sein tragisches Ende ruft allgemeine Theilnahme wach.

*** Frühlingsboten.** Die Natur sendet infolge der gegenwärtig schönen Tage auch hier bereits die Boten des Frühlings. Die Schneeglöckchen blühen, die Weiden zeitigen ihre Kätzchen, die Augen der Aepfeln und Pfirsiche schwellen an, in den Wäldern blüht der giftige Seidelbast oder Aellerhals voll auf, und nur wenige Tage trennen uns noch von der Ankunft unserer geliebten geliebten Sänger. Wenn auch der März noch bisweilen ein schlimmer Geselle ist, und der April es macht, wie er will, so können wir doch jetzt schon mit unserem Dichter ausrufen: „Es muß doch Frühling werden.“

*** In das Handelsregister A. Nr. 16** ist die Firma „Heinrich Hauser Hotel St. Petersburg“ Wiesbaden und als Inhaber der Kaufmann Heinrich Hauser zu Wiesbaden wohnhaft, eingetragen worden.

*** Kath. Kaufm. Verein.** Am vorigen Sonntag veranstalteten gemeinschaftlich der Kathol. Kaufm. Verein und der Kathol. Veseverein im Saale des letzteren eine humoristische Abendunterhaltung mit Tanz. Das Arrangement und die Leitung hatte der Kathol. Kaufm. Verein übernommen. Das Programm war überaus reich, 18 Nummern, 7 eigens für den Abend gedichtete gemeinschaftliche Lieder, 9 komische und 2 Violin-Vorträge. Der energischen Leitung zufolge war das lange Programm um 11 1/2 Uhr abgewickelt und folgte hierauf ein Tanzchen. Der Besuch war ein so großer, daß der Saal als zu klein sich erwies.

*** Erinnerungen an den Carnevalszug.** Einem hiesigen Amateur-Photographen, Herrn Dr. B., ist es gelungen, die Mehrzahl der Gruppen des Rosenmontags-Zuges höchst effektiv im Bilde festzuhalten und damit eine bleibende Erinnerung zu schaffen. Die Einzelaufnahmen sind zu einem großen Tableau vereinigt. Im Vordergrund bemerkt man namentlich den „Gutenbergs“-Wagen, dessen interessante Details auf diese Weise der Mit- und Nachwelt dauernd erhalten bleiben.

*** Vereinsnachricht.** Die Krieger- und Militär-Kameradschaft Kaiser Wilhelm II. hält am Samstag den 3. d. Mts. seine Monatsversammlung. Auf der Tagesordnung steht die Beschlußfassung über die durch das Bürgerliche Gesetzbuch nothwendig gewordene Statutenänderung.

*** Besitzwechsel.** Der Tüchermeister Franz Streim hat sein Grundstück Luxemburgerstraße 4 an den Rentner Wilhelm Aklpp verkauft.

*** Residenztheater.** In „La Dame de chez Maxim“ von G. Feydeau, deren Erstaufführung am Samstag stattfindet, sind neben Hrl. Erholz und Herrn Wieske noch die Herren Manussi, Kiencher, Sturm, Schulze, Widmann und die Damen Hrl. Krause, Ferida, Kollend, Schenk und Tillmann beschäftigt.

*** Rentenempfang.** Für die Rentenempfänger hat das Postamt Rheinstraße, welches die Renten auszahlt, neue Bestimmungen getroffen, die mit heutigem Tage in Wirksamkeit treten. Um den Betheiligten unnütze Gänge zu ersparen, sei darauf hingewiesen, daß von jetzt ab die Eintheilung so bestimmt ist, daß von 8—9 Uhr die Empfangsberechtigten, deren Nummern mit den Anfangsbuchstaben A bis F beginnen, erscheinen müssen, von 9—10 G bis K, 10—11 L bis R, 11—12 S bis Z.

*** Dem Anfängercursus** der Stenographie-Schule (Vehrstraße 10) können am Freitag Abend 8 Uhr noch Theilnehmer beitreten.

*** Knapperversammlung.** Heute Abend 8 1/2 Uhr hält Herr A. Kunz im unterem Saale des Gesellenhauses, Dohmeierstr. 24, einen Vortrag über „Influenza“. Da gegenwärtig diese Krankheit epidemisch auftritt, so dürfte wohl eine zahlreiche Zuhörerschaft in Aussicht stehen. Auch Gäste haben freien Zutritt.

*** Carnevalsende.** Ende gut, Alles gut. So kann man auch von unserem Wiesbadener allgemeinen Carneval sagen, der gestern mit einem Raterabend offiziell geschlossen wurde. So urtheilt wie gestern nachts war es im Keller der Walthalla wohl schon lange nicht zugegangen. Für Concert war gesorgt, desgleichen für allfällige Lieberlei, und so währte es gar nicht lange, bis die Stimmung des zahlreichen Raterpublikums trotz des wiederholt konstatirten Regenwonnens eine selten animirte war. Der „Noll'sche Jong“, der gelegentlich des Prinzenballes prämiirt wurde, hatte sich auch eingefunden, und sein drahtlicher Humor bildete den Haupt-Unterhaltungspunkt während der übermüthigen Sitzung. Die Prinzengarde und der Prinz waren natürlich gleichfalls im Keller, so daß die Ausschußmitglieder nicht fehlten, so ziemlich alles erschienen war, was an der Veranstaltung der letzten Carnevalsfeste werthig mitgewirkt hat. Erst am Morgen trennten sich die fideles Ratergäste.

*** Verschärfung der Bahnsteigsperre.** Mit Rücksicht auf die wiederholten, mehr oder weniger größeren Unfälle infolge Betretens der offenen Bahnstrecken sollen nach einer neuesten Bestimmung alle Vorsichtsmaßregeln auf den Bahnsteigen getroffen werden, um die Abperrungen wirksamer und praktischer zu gestalten und das Publikum zu zwingen, namentlich bei einlaufenden Zügen vor deren Stillstehen den Bahnkörper nicht zu betreten. — Auch die Wegabhängen an der gefährlichen Stellen sollen von den damit betrauten Wärttern rechtzeitig und bereit verschlossen sein, daß es Unbefugten nicht ermöglicht ist, im kritischen und unbewachten Augenblicke die Schranken zu öffnen.

*** Geflügelzucht in Nassau.** Durch das Entgegenkommen der Landwirtschaftskammer zu Wiesbaden war es vielen Geflügelzüchtern des Reg.-Bez. Wiesbaden möglich, sich an der 7. Deutsch-Nationalen Geflügelausstellung zu Frankfurt a. M. zu betheiligen. Für Hühner, Gänse und Enten wirtschaftlicher Rassen waren besondere Klassen gebildet und Klasse 303 war für redbuhnfarbige Italiener nassauischer Zuchtrichtung bestimmt. In Klasse 301, Sammelklasse für Hühner wirtschaftlicher Rassen, erhielten aus Nassau, Christ. Werner-Hirschheim „bronzene Medaille“ und 1. Pr. für Sundheimer; Karl Schneider-Hof Aleeberg, „bronzene Medaille“ und „Ehrenpreis“ für Sundheimer; Lehrer Heymach-Wallau „Silb. Medaille“ und „lobende Anerkennung“ für redbuhnfarbige Italiener; Wilh. Walz, Schloß-Schwannheim „3. Pr.“ für weiße Italiener; Aug. Balbes-Oberrufel „lob. Anerk.“ für Langshan; Heinrich Koller und Carl Ederl j. Oberrad „lob. Anerk.“ für Minorfa, resp. Andalusier. In Klasse 302 wurden Gänse und Enten der Herren Hied und Stahlfhofen-Diez, Wilhelm Born-Wallau, Marg. Schloßborn, Fried. Viebrich, Henrici-Schwannheim, Balbes-Oberrufel und Rendorff-Oberrad mit Auszeichnungen bedacht. Das nass. Leguhn war in Klasse 303 zahlreich vertreten. Es erhielten: Marg. Schloßborn „Silb. Medaille“; Prinz-Gertborn und Sommer-Bad „Ems. bronz. Medaille“; Rötter-Ulfingen und Franke-Schloßborn „1. und Ehrenpreis“; Heymach-Wallau „2. Pr.“; Stahlfhofen-Diez „3. Pr.“; Jakob Schleidt 3. Hirschheim „4. Pr.“; Aurandt-Diez, Sommer-Ems und Stimmel-Oberrad „lobende Anerkennungen“.

*** Zweipfennigmarken.** Die zur Frankfurter für offene Ortsendungen, wie Postkarten und Druckfachen bis 50 Gramm vom 1. April ab dienenden Freimarken zu zwei Pfennig, sowie die Postkarten zu zwei Pfennig, mit den entsprechenden Antwortkarten sind jetzt fertiggestellt und werden in der nächsten Zeit den Postanstalten zugehen. Zunächst gelangen Werthezeichen mit dem bisher für die untersten Werthe verwendeten älteren Markenbilde — Werthebetrag in obalem Rahmen mit der Kaiserkrone — zur Ausgabe, jedoch nicht vor dem 29. März. Später findet das für die neue Postwerthezeichen-Serie angenommene Germaniabild Verwendung.

*** Der Maskenball** des „Club Edelweiß“, welcher am Fastnacht-Samstag in der „Männer-Turnhalle“ stattfand, verlief auf das Glänzendste. Der Saal war auf das prächtigste decorirt. Bald tummelten sich die schönsten Damen- und Herrenmasken umher. Auch an originellen Masken aller Art fehlte es nicht, dieselben erregten ebenso wie eine größere Schaar freizügiger, ungelungener Clowns große Theilnahme. Der Verein hatte auch diesmal für die schönsten und originellsten Masken 5 Damen- u. 4 Herrenpreise ausgesetzt. Die Preise erhielten folgende Masken: 1. Damenpreis:

Wer

seiner Anzeige eine intensive Verbreitung in Wiesbaden, im Rhein- und Maingau geben will, ohne sich

viel

Unkosten zu machen, inserire im „Wiesbadener General-Anzeiger“, dem Amtsblatt der Stadt Wiesbaden. Wer in demselben

anzeigt

hat am ehesten Aussicht auf Erfolg. Der Insertionspreis ist 10 Pfennig pro Zeile, worauf wir bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt bewilligen. Wie

viel

seitig der Inhalt des „Wiesbadener General-Anzeiger“ ist, beweist der Umstand, dass er täglich an Abonnenten

gewinnt.

Der Abonnementspreis ist Mk. 1.50 pro Quartal. Probenummern stehen jederzeit gratis und franco zu Diensten.

Expedition des

„Wiesbadener General-Anzeiger“.

Mauritiusstrasse 8.

6. Aurfurt bei Wilmars, 26. Februar. Herr Pfarrer W a r z e l s, hahn, der 13 Jahre als Seelsorger hiesiger Gemeinde vorgestanden, wurde heute unter zahlreicher Theilnahme des Alerus und Volkes beerdigt. In Folge mehrerer Schlaganfälle war der Verbliebene fast zwei Jahre meisteils an Krankenhaus gefesselt, bis der letzte Anfall, am vergangenen Mittwoch, den Genannten vorigen Freitag in ein besseres Jenseits überführte.

Hamburger Engros-Lager

S. Blumenthal & Co.

Kirchgasse 46

Haltestelle der Pferdebahn

Kirchgasse 46

Inventur-Räumungs-Verkauf.

Beginnend: Donnerstag, den 1. März, Morgens 8 Uhr. Endigend: Mittwoch, den 7. März, Abends 8 Uhr.

Auf sämtliche Artikel unserer grossen **Waaren-Sortimente** ausser Maschinen- und Häkelgarn-Estremadura, Baumwollene und wollene Strickgarne gewähren trotz des colossalen Aufschlages **nur für diese Tage** einen Rabatt**= von 10% =**In dem Souterrain unseres Ladens sind grosse Posten zurückgesetzter Waaren und Reste jeder Art ausgelegt, die ganz **bedeutend** im Preise reducirt sind.Seidenstoff u. Futter-Reste u. Abschnitte etc. für die Hälfte des Preises.
Hierauf erlauben wir uns besonders aufmerksam zu machen.**Kein Staub mehr!!**

Schrubbern, feuchtes Aufwischen des Fussbodens überflüssig. Auskehren mit nassen Sägespänen oder Kaffeesatz fällt fort, sobald der Fussboden alle 3 Monate mit dem Fussboden-Oel

"Staubfrei"

Imprägnirt wird. Diese leichte Arbeit kann von jedem Lehrling oder Hausmädchen schnell, ohne Geschäftsstörung, besorgt werden. Kosten pro Quadratmeter-Fläche ca. 15 Pfg. Ladenlokale, Büreaux, Versammlungssäle, Vereinszimmer sehen stets sauber aus, man erspart viel Arbeit, Zeit und Geld.

Ausführliche Prospekte gratis und franko.

Fritz Bernstein,
Drogen & Chemikalien,
Wiesbaden, Wellritzstrasse.

Gegen

Sprödigkeit der Hautvon Gesicht und Händen ist das angenehmste und wirksamste Mittel meine **Honig-Glycerin-Creme**. Die selbe verursacht kein Brennen der Haut, macht diese sammtweich und wird von ihr vollständig abgerieben, ohne sie glänzend oder fettig zu machen. Meine **Honig-Glycerin-Creme** ist daher namentlich allen denen zu empfehlen, welche in Folge der täglichen Beschäftigung ihre Hände nicht schonen können, aber trotzdem auf eine gute Pflege derselben Werth legen müssen. Tube 0.50 M., 3 Tuben 1.25 M.

Außerdem empfehle ich: Glycerin, Lanolin, Glycerin-Salben, Weissen-Creme, Gold-Cream, Vaselin etc.

Dr. M. Albersheim, Fabrik feiner Parfümerien,
Lager amerik., deutscher, englischer u. französl. Spezialitäten, sowie sämtlicher Toilette-Artikel.Wiesbaden, (Carl-Postel) Wilhelmstr. 30.
Frankfurt a. M., Kaiserstrasse 1.**Patente**Gebrauchs - Muster-Schutz
Waarenzeichen etc.
erwirkt**Ernst Franke,** Civ.-Ingenieur,
Goldgasse 2a,**Walhalla-Theater.**

Heute Donnerstag, den 1. März:

Wiedereröffnung des Theaters

mit dem glänzenden 1. Frühjahrsprogramm.

Nur Attraktionen allerersten Ranges.

Columbus u. Marx

Schulzferd und dänische Dogge

vorgeführt von dem berühmten Schauspieler Herrn Carl Reisch.

Grösste Neuheit der Variétébühne.

Elvira und Martha, Drahtseilproductionen.

Margarethe Larsen, Soubrette.

Miss Lucia, die brillante Trapezkünstlerin.

2 Sisters Hengler, die reizenden amerikanischen Tanzsängerinnen.

Hermann Wehling, der moderne Humorist.

The Fred Marxhni-Troupe,

acrobatische burleske Pantomimisten.

Miss Martha, Kunstschulproduktionen auf hoher Schule.

Donauperlen, Damen-Gefangs-Terzett.**Droese's American Biomatograph** mit einer Serie lebender Photographien.

Anfang der Vorstellung präcise 8 Uhr.

Preise der Plätze: Pros.-Logen 3 M., Fremdenlogen und Balkon-Seite I 2 M., Mittelbalkon I 1.50 M., Balkon-Seite Rückst. 1 M., Mittelbalkon Rückst. 0.75 M., Parquet I 2.50 M., Parquet II 1.50 M., Parquet III 1 M., Entree 0.50. Kasse 11-1 und ab 7 Uhr. Die bekannten Verkaufsstellen wie bisher. 97/967

Pensionat u. Haushaltungsschule**St. Maria**

der Englischen Fräulein.

Bad Homburg v. d. Höhe, Dreikaiserhof.

Gründliche Ausbildung in der deutschen, französischen und englischen Sprache, Handarbeiten, Zeichnen, Malen, Musik.

Anleitung zur Führung eines einfachen und feineren Haushaltes, nebst Unterricht in den dazu gehörigen Fachwissenschaften. Freie, gesunde Lage des Hauses in nächster Nähe des Waldes und der Kuranlagen. Der Eintritt kann jederzeit stattfinden. Prospekt und nähere Auskunft durch

Die Oberin.**Mittagstisch,** gut bürgerlich, von 60 Pf. und höher, auch außer dem Hause. Abonnenten Ermäßigung, empfiehlt M. Sprenger, Frankfurt. 3 2600**Todes-Anzeige.**

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die schmerzliche Mittheilung, daß heute Morgen 7 Uhr unser lieber braver Sohn,

Joseph Zöller,

im blühenden Alter von nahezu 16 Jahren plötzlich und unerwartet in Folge eines Herzschlages sanft verschieden ist. Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Eltern

Theodor Merbach

u. Frau geb. Ballmann.

Wiesbaden, den 28. Februar 1900.

Die Beerdigung findet Samstag Nachm. 2 Uhr vom Trauerhause, Feldstr. 18, aus statt. 3124

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste unserer nun in Gott ruhenden guten Frau und Mutter und für die vielen Blumen-spenden unsern herzlichsten Dank.

Carl Jacob.

3117

Forellen-Fischerei.

Am Montag, 12. März, Nachmittags 3 Uhr wird in dem Hotel „Zur alten Post“ in Rastätten die fiskalische Fischerei im Mühlbach von Diethardt bis Marienfels (ca. 45 Kilometer) in 3 Loosen öffentlich meistbietend auf 6 Jahre verpachtet.

Die Fischerei ist durch die demnächst in Betrieb kommende Kleinbahn St. Goarshausen-Rastätten-Jollhaus-Niederkahnstein bequem vom Rhein wie von der Bahn zu erreichen. 2858

Der Kgl. Oberförster.

Tüchtiger Fachmann,

sucht bessere Wirtschaft in oder bei der Stadt zu pachten oder zu kaufen. Reelle, detaillierte Angebote durch Offerten unt. S 3058 an die Exped. d. Bl.

Loftomobilen,Vakuummeter u. Centrifugalpumpen in allen Größen zum Aus-pumpen von Baugruben, Kanälen, Tiefbauschächten und Brunnen, sowie für alle andere Zwecke verleiht preiswerth
Wilk. Morck, Mechaniker in Rastatt a. Rh. 2730

500,000 Mk. Baar

ist im glücklichsten Fall der Hauptgewinn der großen hiesigen Geldlotterie.
Ziehung 8. - 10. März, 8920 Gewinne und 1 Prämie von 300,000 Mk.
1/2, 2000 10 Mk., 1/2, 2000 5 Mk., 1/4, 2000 2,50 Mk. Lichte und Lospunkte
30 Pfg. mehr empfiehlt die bekannte Haupt- und Glückscollekte
Carl Cassel. Kirchgasse 40 Wiesbaden,
gegenüber der Schulgasse.

Räumungs-Verkauf.

Anfangs März werden meine Laden-Lokalitäten baulich verändert und vergrößert. Um bis dahin mein Lager noch möglichst zu reducieren, verkaufe ich meine vorräthigen Waaren, als:

**Herren und Knaben-Filzhüte,
Seidenhüte und Klapphüte,
Mützen für Herren, Knaben und Kinder,
Sonnen- und Regenschirme,
Pelzwaaren aller Art,**

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Bei der Inventur zurückgesetzte Waaren weit unterm
Preis, darunter: 2765

Eine Parthie Herren-, Knaben- u. Kinder-Mützen zu 50 Pf. p. St.
" " Herren- u. Knaben-Filzhüte zu Mk. 1 u. Mk. 2 p. St.
" " Confirmanten-Hüte zu Mk. 1 p. St.
" " Sonnenschirme zu Mk. 1 und Mk. 2 p. St.

Jacob Müller,
Langgasse 6.



Wer die beste Wische haben will, der kaufe nur die preisgekrönte
Union-Wische
in blau-weißen Dosen
Gibt rasch und mühelos schönsten Glanz.
à 5, 10 und 20 Pfg.
In haben in den meisten Geschäften.

Frankfurter Maschinenfabrik

Act.-Ges., Frankfurt a. M.

bauen als alleinige Specialität

Säge- und Holzbearbeitungs-Maschinen



für die
gesamte Holz-Industrie

nach den neuesten Modellen in höchster Vollkommenheit.

Sämtliche Maschinen sind neu construirt und mit allen Neuerungen versehen, welche in der Praxis erprobt wurden.

Neue verbesserte Bandsäge
mit doppelter, sich selbst einstellbarer
Stirnzapfenlagerung.
Kein Beken und Klemmen der Lager mehr.
D. R.-P. ang.
Gleichmässiger und sehr leichter Gang.
Beste Bandsäge der Gegenwart.

Neu! Doppelte Abriecht- u. Fügemaschinen. Fräsmaschine
mit vollständig neuen Einrichtungen. D. R. G. M.

Vollständige Einrichtungen mit Transmissionen für Möbelfabrikation, Bau-
fabriken, Schiffswerften, Waggonfabriken, Pianoforte- und Kistenfabriken nach den
neuesten Erfahrungen.

Kataloge stehen zu Diensten.

Wem seine Pflanzen lieb sind,
dünge nur mit Hallmayer's
Pflanzendünger.



Mit obiger Schutzmarke versehen, sechs Packete für 15, 25, 40, 60, 80, 100 Pfg. in Drogen-, Material-, Waren-, Blumen- u. Samen-Handlungen.

Dr. Dettlers

Gustin

à 15, 30 u. 60 Pfg. macht
feinste Biddings, Saucen u.
Suppen. Mit Milch gekocht
bestes knochenbildendes Nah-
rungsmittel für Kinder.
Millionenfach bewährte Recepte
gratis. 2740

Reichshallen- Theater.

Programm 1.-15. März.

Les Forstellys

Gymnastic moderne.

Prinzessin Rajah, Excentric Soufrette.

Attraktion 1. Ranges. **Almado,** bester Fuß-Attraktion 1. Ranges.
Equilibrist.

Worrelly Trio,
Damen-Gesangs-Terzett.

Neu! **Jameson Belli Truppe** Neu!
3 Damen, 1 Herr
Produktionen am Blumen-Apparat.

Bernhard Posen, Humorist
mit nur selbstverfaßtem Repertoire.

Harry John, Vertical-Seil.

Anfang: An Wochentagen Abends 8 Uhr,
Sonntags Nachm. 4 u. Abends 8 Uhr.

Preise der Plätze:

2. Platz 40 Pf., 1. Platz 75 Pf., Sperrst.
M. 1.25, Seitenloge M. 1.50, Balkonloge M. 2.

Sonntag Nachmittag: 3103

Ermäßigte Preise.

**Krieger- u. Militär-Kameradschaft
Kaiser Wilhelm II.**
Samstag, den 3. d. Mts., Abends 9 Uhr

Monatsversammlung
im Vereinslocal „Lannhäuser“.
Tagesordnung: Beschlußfassung
über Statuten-Änderung.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Konkursverkauf.

Das zur Konkursmasse des Buchbinders und Schreib-
materialienhändlers **Louis Schädel** dahier gehörige Waaren-
lager beabsichtigt im Ganzen aus der Hand zu verkaufen.

Kaufinteressenten wollen sich innerhalb 8 Tage bei den
Unterzeichneten melden, welcher auch zu jeder näheren Aus-
kunft gerne bereit ist.

Langenschwalbach, den 28. Februar 1900.

Der Konkursverwalter:
Hermann Henlein.

Volksbildungsverein zu Wiesbaden.

Im Auftrage des Vereins werden

gute Volkschriften

zu 10, 15, 20, 25 und 30 Pfg. an folgenden Stellen verkauft:
Bahnhofstr. 6: Buchhandlung von **Stadl.**
Bismarckstr. 4: Buchhandlung von **Lüdenkirchen.**
Bismarckstr. 23: Colonialwaren-Handlung **Doepfner.**
H. Burgstr. 12: Papierhandlung von **L. Becker.**
Hauptbrunnenstr. 9: Schreibm.-Hdlg. von **Groschwin-Wolter.**
Friedrichstr. 47, Ecke der Schwalbacherstr.: **Volksbibliothek.**
Hirschgraben 22: Schreibwaren-Handlung von **Müller.**
Langgasse 32: Buchhandlung von **Römer.**
Eisenstr. 36: Buchhandlung von **Bornemann.**
Marktstr. 8: Schreibwaren-Handlung von **Ringel.**
Marktstr. 50: Bismarck-Handlung von **Schider.**
Oranienstr. 1: Buchhandlung von **Schellenberg-Wilhelm.**
Dürckstr. 1: Schreibwaren-Handlung von **Aleber Wist.**
Höckerstr. 6: Schreibwaren-Handlung von **du Fais.**
Schulgasse 2: Schreibwaren-Handlung von **Gericke.**
Wellstr. 9: Schreibwaren-Handlung von **Dienrich.**
Wilhelmstr. 52: Buchhandlung von **Moritz u. Münzel.**
Bierstadt, Langgasse 22: **Wibb. Wendel.**
Dohheim, Rheinstr. 22: **Ph. Voh.**
Ebenheim, Frankfurtstr. 1: **Franz Fener.**
Hahn, Kaufmann **Karl West.**
Kambach: **Leseverein.**

Hautkrankheiten,

sogar angeborene.

Sprechstunden Werktag: Vorm. 10-12, Nachm. 3-5 Uhr.

Woitte, Kaiser-Friedrich-Ring 30,
nahe der Ringkirche. 1959

Anfrage.

Welcher Herr ist gewillt, sich eine erhebliche Neben-
Einnahme durch offizielle oder discrete Vermittlung von
Lebensversicherungen für eine **erfolgreiche** Ver-
sicherungsgesellschaft zu verschaffen? Jede Unterstützung
wird gewährt, ohne daß dadurch Einbuße am Gewinn ent-
steht. Gefällige Offerten erbeten unter „**Vita**“ haupt-
postlagernd Frankfurt a. M.

Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 51.

Freitag 2. März 1900.

XV. Jahrgang.

Dämonische Mächte.

Roman von Hermine Frankenstein

„Baron Max von Treuenwerth ist in Br. angekommen.“ sagte der Advokat. „Er wird morgen in Schloß Treuenwerth eintreffen.“

Dita taumelte zurück, wie unter einem plötzlichen Schlage. „Du Deutschland!“ schrie sie. „Mein Gatte! Was führt ihn zurück? Haben Sie ihn gesehen?“

„Ich sah ihn gestern in Br.“, sagte der Advokat sanft, mit warmer Freundlichkeit. „Er fragte nach Ihnen, Dita. Er wußte, daß ich Baronin Falkners Rechtsanwältin war. Ich sagte ihm, daß Sie jetzt Eigentümerin der Abtei wären, aber ich verriet nichts davon, daß ich in Ihre Beziehungen zu ihm eingeweiht bin. Er ist verändert — gewaltig verändert! Ich traue nicht darüber, daß Sie ihn fürchten. Er sagte mir, daß er nach Hause gekommen sei, um Ihr Leben zu verwahren. Ihr Glück zu zerstören und Sie noch weit elender zu machen, als er es selbst ist.“

„Oh, mein Kind!“ schrie die junge Mutter voll Angst und Entsetzen.

„Wenn er die Existenz seines Sohnes ahnte, würde er Ihnen das Herz zerreißen. Er würde darin schwelgen, ihn Ihnen zu rauben. Er scheint in einen Dämon verwandelt zu sein. Ihr Knabe muß noch heute Abend hierher gebracht werden und das Geheimnis seines Hierseins sorgfältig vor Jedermann bewahrt bleiben.“

„Oh, wenn es nur schon Nacht wäre!“ rief Dita. „Marie soll ihn um Mitternacht bringen. Was kann bis dahin nicht Alles geschehen? Baron Max ist vielleicht bereits in seinem Schloß und lauert vielleicht schon in der Nähe. Mir ist, als würde ich am Rande eines Abgrundes! — Oh, wenn es nur schon Mitternacht wäre!“

Zwangiges Kapitel.

Heimliches Glück.

Dita kämpfte noch mit dem Schrecken, welchen Westens Ankündigung von der Rückkehr Baron Max von Treuenwerths nach Deutschland in ihrer Brust erregt hatte, als ein Diener an die Thür klopfte, die Ankunft Herrn Arnold Reinhard meldete und ihr ein versiegeltes Billet überreichte, in welchem Reinhard sie um eine sofortige geheime Unterredung bat.

„Sagen Sie Herrn Reinhard, daß ich gleich in den Salon hinzukommen werde.“, sagte Dita.

Sie entließ den Diener und las dem Advokaten das Billet laut vor.

„Reinhard kam mit mir in einem Zuge.“, sagte Herr Westen. „In meiner Bestürzung über die Ankunft Baron Max von Treuenwerths vergaß ich ganz, es Ihnen zu sagen. Er ist in Begleitung Herrn von Fernwalds gereist. Ich erwähnte zu ihm nichts von Baron Max Rückkehr. Reinhard ist doch nicht gekommen, um mit Ihnen über den Baron zu sprechen?“

„Er ist gekommen, um Fräulein von Lindau zu besuchen, sie sind verlobt miteinander. Vielleicht will er seine Hochzeit mit ihr beschleunigen, obwohl Baronin Falkner erst drei Monate tot ist. Ich muß zu ihm hinabgehen.“

„Und ich werde auf mein Zimmer gehen.“, sagte Herr Westen aufstehend. „Seien Sie ruhig und müßig. Fräulein von Solm. Baron Max wird nur kurze Zeit hier bleiben, und dann seine Wanderungen wieder aufnehmen. Sie müssen sich während seines Aufenthaltes hier nur sehr zurückziehen, müssen ihm ausweichen und auf Ihrer Hut sein, um die Existenz Ihres Sohnes vor ihm strengstens geheim zu halten, und Alles wird gut sein.“

Er zeigte mehr Zuversicht, als er fühlte, während er auf sein Zimmer ging.

Dita ging in den Salon hinaus.

Arnold Reinhard stand vor einem Kamine mit sehr ernstem, fast ängstlich blickendem Gesichte. Er erschrak, als Dita eintrat, und seine Züge heiterten sich auf, als er ihr mit ausgestreckten Händen entgegenstieg.

„Ich freue mich sehr, Dich zu sehen, Arnold.“, sagte Dita, von seinem warmen Gruße wohlthuend berührt. „Wo ist Clara?“

„Sie weiß noch nicht, daß ich hier bin; ich fragte nur nach Dir. Ich habe Dir etwas zu sagen, Dita — etwas, das nicht etwam Clara wissen soll.“

Dita lächelte und schüttelte verneinend den Kopf. „Ich glaube, Du willst Deine Heirath beschleunigen und möchtest Dir erst meinen Einfluß zu Deinen Gunsten sichern“, sagte sie freundlich. „Ich weiß wie ungeduldig Du sein mußt, Clara Dein Eigen zu nennen. Aber Arnold, lieber Arnold“, fügte sie sanft hinzu, „mir scheint, als ob Clara Recht hätte, ihre Heirath wenigstens bis ein Jahr nach Baronin Falkners Tod zu verschieben.“

„Ich bin nicht gekommen, um meine Heirath zu beschleunigen, Dita“, erwiderte Reinhard ernst; „Du mißverstehst mich. Clara ist glücklich und zufrieden hier bei Dir, und ich habe gelernt, mich in Geduld zu fügen. Gott weiß es, daß ich das Andenken meiner guten Pathin gewiß in jeder Beziehung ehren möchte. Vor einigen Wochen war ich sehr ungeduldig, aber Deine Vernunftgründe haben meine Ungeduld besiegt, und jetzt bin ich ganz einverstanden, ein Jahr zu warten. Ich will aber nicht von mir sprechen, sondern von Dir.“

„Und was ist's mit mir?“

Reinhard schaute sie verlegen an. Sein freundliches, offenes Gesicht röthete sich, als er zögernd sagte:

„Ich bin Dein Pflegebruder, Dita, und ich weiß, daß wenn ich zudringlich erscheine, Du mir verzeihen wirst, um der treuen, brüderlichen Liebe willen, die ich Dir weihen. Dita, Baron Max von Treuenwerth ist nach Deutschland zurückgekehrt.“

Sie hatten sich auf ein Sopha neben dem Kamin gesetzt. Dita empfing seine Mittheilung ruhig, obgleich Reinhard bemerkte, daß ihr Gesicht sehr bleich war.

„Ja, ich wußte es“, sagte sie ruhig. „Herr Westen hat mir es soeben gesagt.“

„Herr Westen! Weiß er denn, daß Baron Max von Treuenwerth einst Dein Freier war?“

Dita erröthete.

„Baronin Falkner wußte es und erzählte es ihm“, sagte sie.

„Aber ist es nicht sonderbar, daß die Baronin ihrem Advokaten mittheilte, daß der Baron Dein Freier gewesen ist?“ fragte Reinhard verwundert. „Ich kann es nicht verstehen.“

„Baronin Falkner hatte die Gewohnheit, ihrem Advokaten Alles anzuvertrauen“, sagte Dita, ins Feuer schauend. „Du weißt, wie ergeben Herr Westen ihr war.“

„Ja, ich weiß es“, entgegnete Reinhard gedankenvoll. „Und so ist mir Herr Westen also zuvorgekommen mit dem Ueberbringen der Neuigkeit. Er und Fernwald und ich kamen in demselben Zuge nach Br. Fernwald und ich reisten zusammen, er hielt sich aber entfernt von uns. Ich glaube, er wollte von uns nicht ausgefragt werden. Fernwald wußte von Baron Max Rückkehr und ist jetzt im Gasthause zum „rothen Fuchs“. Er wird den Baron nach seiner Ankunft besuchen und erwartete eine Einladung nach Schloß Treuenwerth zu erhalten.“

„Man erwartet die Ankunft Baron Max im Schloße erst morgen früh.“

„Ja die Landleute bereiten ihm einen großartigen Empfang. Was kann ihn so plötzlich nach Hause gebracht haben? Ich kann nicht umhin zu glauben, daß er gehört hat, daß Du jetzt Herrin hier bist, und daß er zurückkommt, um seine Verlobungen zu erneuern.“

Ditas bleiches Gesicht verdunkelte sich; ihre schwarzen Augen glühten wie Kohlen.

„Ach nein!“ rief sie aus. „Er ist gekommen, um mich zu verfolgen, — um mich zu vernichten!“

„Wie kann das sein?“ Du sprichst seltsam Dita. Was tann er Dir thun? Du bist ihm nichts.“

Dita unterdrückte die Aufregung, die sie fast übermannt hatte, und bemühte sich, ihre Ruhe wieder zu erlangen.

„Arnold“, sagte sie, „Baron Max haßt mich! Ich bin überzeugt, er ist zurückgekehrt, um sich an mir zu rächen. Ich kann nicht fliehen! er würde mich bis ans Ende der Welt verfolgen. Was soll ich thun? Was kann ich thun?“

„Ich weiß, daß Baron Max rachsüchtig, leidenschaftlich, eifersüchtig und aufbrausend ist; aber Deine Kraft liegt in der Thatfache, daß er nicht den Schatten eines Anspruches an Dich hat, Dita.“

Nach den Besprechungen, mit denen er Dich in Stromberg

überhäufte, kannst Du ihm nicht verzeihen, solange nur ein Funke von Selbstbewußtsein in Dir ist.“, sagte Reinhard. „Deine Angst scheint außerordentlich zu sein. Warum solltest Du ihn fürchten? Ist's möglich, daß Du ihn noch immer liebst, trotzdem er Dich so behandelt hat? Fürchtest Du, daß er Dir Herzleid bereiten will, weil Du ihn noch liebst?“

Ein krennendes Roth bedeckte Ditas Wangen, und sie antwortete rasch und heftig.

„Nein, ich liebe ihn nicht, Arnold. Die Liebe kann eine Scene, wie die bei unserer Trennung, nicht überleben.“

„Es ist etwas in der ganzen Sache, was mich verwirrt. Ich kann Deine Furcht vor ihm nicht begreifen“, sagte Reinhard. „Daher bist Du nicht unbesüßigt, Dita, ich werde so lange in der Abtei bleiben, als er im Schloße bleibt. Er hat nicht länger das Recht, eifersüchtig zu sein auf mich, da er nicht Dein Verlobter ist. Er kann auch meine Anwesenheit hier nicht als unrechtmäßig auslegen, da Du unter Frau Reinholds Schutz stehst, und ich Fräulein von Lindaus erklärter Bräutigam bin. Ich werde Dich beschützen, wenn sich die Nothwendigkeit herausstellt. Baron Max von Treuenwerth soll sich überzeugen, daß er nicht ein liebendes, wehloses Mädchen vor sich hat, das er mit Beschimpfungen überhäufen kann; und er soll erfahren, daß Du eine junge Dame bist, bewacht und beschützt von Freunden, deren Ehrer ich bin.“

„Ich danke Dir, Arnold, aber ich wünsche nichts weiter, als daß Du Baron Max ausweichst und meinen Namen vor Schand und Verede schüttest.“

Die Unterredung wurde noch zehn Minuten lang fortgesetzt, und dann ging Reinhard auf sein Zimmer und Dita begab sich auf ihre Gemächer.

Sie ließ sich keine Zeit, um über ihre Sorgen zu brüten, sondern machte Toilette zum Speisen und ging dann wieder in den Salon hinaus, wo sie Reinhard und Fräulein von Lindau beifammen fand.

Herr Westen und Frau Reinhold erschienen sehr bald, und als der Haushofmeister meldete, daß servirt sei, begab sich die Gesellschaft in das Speisezimmer. Es fiel auf, daß Fräulein von Solm, Herr Westen und Herr Reinhard bei sehr guter Laune zu sein schienen, denn sie waren Alle sehr lebhaft im Gespräche.

Nach dem Speisen ging man in den Salon zurück und unterhielt sich mit Musik und Gespräch. Herr von Fernwald kam tadellos gekleidet mit einem Lächeln auf seinem etwas unheimlichen Gesichte und trug mit zum allgemeinen Vergnügen bei. Er sprach viel von seinem Cousin Baron Max von Treuenwerth und dem Antheil, den er an der Begräbnis des Barons nehmen wollte. Er blieb zum Thee und verabschiedete sich um zehn Uhr.

Nach seiner Entfernung gingen auch die Anderen auseinander und begaben sich auf ihre verschiedenen Zimmer. Reinhard war ruhelos und aufgeregt und seltsam verwirrt ob der Angst, die Dita unwillkürlich während ihrer Unterredung über Baron Max von Treuenwerth verrathen hatte. Seiner Unruhe nachgebend, ging er die Stiege hinab, schlich sich durch eine Seitenthüre aus dem Hause, zündete sich eine Cigarette an und wanderte planlos in jenem Theile des Parkes umher, welcher an die alte, halbverfallene Abtei stieß.

Dita ging in ihr Voudoir und wanderte raslos in demselben auf und ab. Eine halbe Stunde später, als im Hause bereits tiefste Ruhe herrschte, erschien Herr Westen vor ihrer Thüre und wurde auch eingelassen.

„Ich hätte vielleicht durch das kleine Seitenthürchen in den Ruinen kommen sollen, Fräulein von Solm“, sagte er; „aber ich bin so alt, daß ich Ihr Großvater sein könnte, und die Diensteute können daher keinen Stoff zum Gerede haben, wenn sie entdecken, daß ich noch zu so später Stunde in Ihre Gemächer gekommen bin.“

„Meine Freunde sind in diesem Zimmer stets willkommen, und das weiß die Dienerschaft“, sagte Dita. „Kommen Sie mit mir, Herr Westen; ich möchte Ihnen die Früchte meiner Arbeit zeigen — das verborgene Heim, das ich für meinen Sohn vorbereitet habe.“

Carl Koch, Dorfstraße 6, Rath in Rechtsachen, Bitt-, Gnaden-, Konzeptions- und Willkürgefuße, Testamenten und Verträge aller Art, Klagen, und Prozeßschriften, Vermählungsakten, Viteribung von Forderungen. 1164

Am 15. beginnt der alljährig für Januar und Februar zu der Hälfte des gewöhnlichen Preises bekannte

Extra-Cursus im Zuschneiden

und Anfertigen sämtlicher Damen- und Kinder-Garderobe nach ein-schläger Methode und nur neuester Schnitt, wozu Anmeldungen täglich angenommen werden. Schnittmuster aller Art zu haben bei

Hr. **Joh. Stein**, acad. gep. Verleiner.
Bahnhofstraße 6, im **Adrian'schen Hause**,
1628 Eingang durchs Thor, im Hofe 2 St.
NB. Anmeldungen bis zum 20. März.

Großer Butter- u. Käseabschlag.

la. Pfälzer Landbutter per Pfd. 95 Pfg.,
Hofant-Käsebutter per Pfd. 1.00,
Feinste Süßrahm-Käsebutter per Pfd. 1.18,
bei Abnahme von 5 Pfd. 1.15.

la. Limburger Mag. Käse per Pfd. in Stein 25 Pfg.

Wiesb. Consumhalle,

1818 Jahrg. 2. — Moritzstr. 16

Neue Hülsenfrüchte.

2647
Linsen, Erbsen, Bohnen per Pfd. von 12 Pfg. an.
Suppen- und Gemüsesuppen per Pfd. von 20 Pfg. an.
Neue Bohnen per Pfd. 22, 28, 35, 40 Pfg., Neue Ring-
Käse per Pfd. 45, 50, 55 Pfg., gem. Obst 30, 40, 50 Pfg.
Reis von 12 Pfg. an, Kornseife, weiß 26, gelb 25 Pfg., bei
5 Pfd. 1, bei 10 Pfd. 2 Pfg. billiger. Rübenkraut 16 Pfg.,
Kartoffeln in allen Preislagen von 22 Pfg. an.
Nets frisch geröstet, ohne Aufschlag per Pfd.
Kaffee, 80 Pfg., M. 1.—, 1.20, 1.40, 1.60 und 1.80
empfiehlt **Adolf Haybach**, Weißhstr. 22.
Telephon 764.

Mineralbäder,

liefern in jede Wohnung unter reeller Bedienung. Preis nach dem Umstand. 3013

Ludwig Born vormals **L. Scheidt**,

Hermannstraße 29, I. Etage rechts.

Ich kaufe stets

gegen sofortige Kasse einzelne Möbelstücke, ganze Wohnungs-Einrichtungen, Kassen, Glöckchen, Piano's, Teppiche etc. auch übernehme ich Versteigerungen. Aufträge erledige ich sofort. 721

A. Reinemer, Auctionator, Albrechtstraße 24

Möbel und Betten

gut und billig zu haben, auch Zahlungsverleicherung. 907

A. Lecher, Adelsstraße 46.

Unter den coulantesten Bedingungen kaufe ich stets gegen sofortige Kasse

alle Arten Möbel, Betten, Pianinos. 1091

ganze Einrichtungen,

Waffen, Fahrräder, Instrumente u. dgl. Taxationen gratis. Abkaltungen von Versteigerungen unter billiger Berechnung.

Jakob Fuhr, Möbelhandlung, Goldgasse 12.

Taxator und Auctionator.

Erbsen, Linsen, Bohnen

per Pfund von 12 Pfg. an 2839

Reis per Pfd. von 13 Pfg., Gerste per Pfd. von 15 Pfg. an

Goldgasse 2. **D. Fuchs**, Gte. Webergasse.

Von der Reise zurück-gekehrt

Dr. Lahnstein,

Friedrichstraße 40.

3110

Ich habe meine Praxis wieder auf-

genommen.

Dr. Karl Roser.

The Berlitz School of Languages

Staatl. concess. Sprachinstitut für

Erwachsene

4 Wilhelmstraße 4, III.

Hauptfächer: Französisch, Englisch, Italienisch und Deutsch für Ausländer.

Prospecte gratis und franco durch den Director

1832(98) **G. Wiegand**

Verlobungs - Karten

in Brief- und Kartenformat

werden schnell und billig angefertigt

Buchdruckerei des

Wiesbadener General-Anzeigers.

Reichstags-Verhandlungen.

156. Sitzung vom 28. Februar, 1 Uhr.

Das Haus ist sehr schwach besetzt.
Am Bundesratsteisch: Einige Kommissare.
Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Lesung des Antrages auf Aufhebung des Distriktparagraphen für Elsass-Lothringen.

Abg. Wetterlé (Eli.) sucht nachzuweisen, daß der Abg. Prinz Hohenzollern, welcher bei der zweiten Lesung für die Aufhebung des Distriktparagraphen eintrat, bei der Wahlbewegung das ausdrückliche Versprechen abgegeben habe, für die Gleichstellung Elsass-Lothringens mit den übrigen deutschen Bundesstaaten und vor allem für Abschaffung des sogenannten Distriktparagraphen einzutreten. Das habe wirklich in dem Wahlspruch vom 11. Juni 1898 gestanden, woraufhin 11485 Stimmen für den Prinzen Hohenzollern abgegeben wurden. Als Redner hätten die Prinzen in solcher Weise persönlich angeht und bemerkt, er sei auf seinen hohen Verwaltungsposten einzeln und allein berufen worden... unterbricht ihn Präsident Graf Ballestrem, heftig klingelnd, und ersucht ihn, den Prinzen nur höflich anzugreifen, nicht aber seine persönlichen und amtlichen Beziehungen zu berühren.

Abg. Wetterlé bemerkt dann, daß bei der Wahl in Kolmar ein Brief des Statthalters eintraf, in dem die Aufhebung des Distriktparagraphen für den Fall in Aussicht gestellt wurde, daß Reich nicht gewählt werde. Weiter verbreitet sich Redner über die Verhältnisse, namentlich die Verhältnisse, wie sie sich in Elsass-Lothringen unter dem Distriktparagraphen entwickelt hätten. Er selbst sei einmal von dem Reichsorgan des Statthalters als der berufene Nachfolger des Grafen von Eulenburg-Schweizer bezeichnet worden. (Beifall.)

Obg. Oberregierungsrat Hallen: Es gebe in Elsass-Lothringen keine Regierungsgeländer; auf die Wahl des Prinzen Hohenzollern habe die Regierung keinen Einfluß ausgeübt. Wenn Herr Wetterlé den Brief des Statthalters mitgebracht hätte, würde man sehen können, daß von der Aufhebung des Distriktparagraphen nichts darin stand.

Abg. Köllinger (Eli.): Eine offizielle Kandidatur wie die des Prinzen Hohenzollern werde in Elsass-Lothringen nicht mehr möglich sein. Das neue Aufsteigen der elssass-lothringischen Abgeordneten im Reichstage habe im Lande Begeisterung erzeugt. Das Ausnahmengesetz müsse endlich aufgehoben werden.

Damit schließt die Generaldebatte. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Es folgt die erste Lesung des Antrages Rüchly u. Gen. auf Abänderung des Wahlrechts zum elssass-lothringischen Landesausschuß. (Einführung des Reichswahlgesetzes.)

Abg. Winterer (Eli.): Der Landesausschuß habe nicht den Charakter eines Landtages, sondern nur einer beratenden Körperschaft, deren Zusammenkunft nicht den Wünschen und Interessen der Bevölkerung entspreche. Der Wahlmodus sei sehr verschiedenartig und veraltet. Die Wahlen zum Reichstage ergeben ein ganz anderes Bild als zum Landesausschuß.

Abg. Rüchly (Eli.): Seine Partei habe für Aufhebung des Distriktparagraphen gestimmt, wenn aber nicht auch für den zweiten Antrag stimmen. Das allgemeine direkte Wahlrecht eigne sich nicht für den Landesausschuß, es würde nur den deutscheländischen Elementen zu Gute kommen.

Abg. Rüchly (Eli.) empfiehlt ebenfalls die Einführung des allgemeinen direkten Wahlrechts.

Abg. Gröber (Eli.): Er wundere sich, daß sich gerade ein National-liberaler gegen das allgemeine direkte Wahlrecht für Elsass-Lothringen ausgesprochen habe. Die Behauptung, daß dann reichsfeindliche Bestrebungen die Oberhand gewinnen würden, sei unbewiesen. Hierher gar keine Selbstverleumdung, als eine solche, die nur den Schein einer solchen habe. Seine Partei stimme für den Antrag.

Abg. Debel (Eli.) tritt auch für den Antrag ein. Es handle sich für Elsass-Lothringen eigentlich nur um Wiederherstellung eines alten Rechts.

Abg. Barmann (Fr. Sp.): Seine Fraktion werde für den Antrag stimmen.

Damit schließt die Debatte. Im Schlusswort charakterisiert Abg. Debel (Eli.) das elssass-lothringische Wahlgesetz als ein Gebilde, welches die Wähler getrieben werden, oder als ein Vogelstrauß-Gesetz.

Der Antrag wird hierauf in erster und zweiter Lesung mit knapper Mehrheit angenommen.

Es folgen Petitionen. Die Debatte über die Petition gegen die Befreiung der Konsumvereine in Sachsen wird fortgesetzt.

Die Kommission beantragt Uebergang zur Tagesordnung. Ein sozialdemokratischer Antrag will Ueberweisung zur Berücksichtigung.

Abg. Debel (Eli.): Es sei unverantwortlich, die Konsumvereine als großkapitalistische Vereinigungen anzusehen und extra zu besteuern. Damit treffe man nur die kleinen Besessenen und Arbeiter. Alle anderen Vereinigungen der höheren Gesellschaftsklassen bleiben unberührt. Die Besteuerung der Konsumvereine müsse in den beteiligten Kreisen große Erbitterung hervorrufen, da es eine ungerechte Maßregel sei. Redner verbreitet sich weitläufig über die Konsumvereine in Sachsen. Wenn man einmal die großen Betriebe mit einer Umsatzsteuer belasten wolle, warum gleiche man dann nicht die großen landwirtschaftlichen Betriebe davon?

Abg. Gröber (Eli.): Es habe lange genug gedauert, ehe man überhaupt die Konsumvereine als Gewerbetriebe ansah. Nun wehre man sich wieder gegen ihre Besteuerung mit dem Hinweis, diese widerspreche der Reichsgesetzgebung. Mit Unrecht nach seiner Ansicht, die Gerichte hätten auch die Einkommensteuende bei den Konsumvereinen als besteuertungsfähigen Gewinn angesehen.

Abg. Dr. Dertel (L.) ist ganz damit einverstanden, daß die Konsumvereine staatsförmig zur Gewerbesteuer resp. zur Umsatzsteuer herangezogen werden. Er wünschte, die Regierungen möchten ihren Beamten und Arbeitern die Teilnahme an den großen Konsumvereinen verbieten. Man müsse durch den Einkauf den leistungsfähigen, selbständigen Mittelstand fördern, von dem unser ganzes Wirtschaftsleben und unsere monarchische Verfassung abhängt. Wenn man den Mittelstand nicht erhält, heile auch die größte Flotte nichts.

Abg. Raab (Ant.): Auch er erblicke im Mittelstand eines der wesentlichen Fundamente unseres Staates. Wenn sich auch der Rückgang des Mittelstandes noch nicht statistisch nachweisen lasse, so sei er doch nach einigen Schätzproben unweigerlich vorhanden. Die Konsumvereine werden nicht nur von Arbeitern und kleinen Beamten benutzt, sondern auch von wohlhabenden und hochgestellten Leuten.

Abg. Baum (Eli.) bezieht sich auf den Abg. Dertel, daß der Großgrundbesitzer nur 2 pCt. Ertrag bringe. Die Herren würden sicher ihre Mitter nicht aus den mit 2 pCt. kapitalisierten Preis verkaufen. Die schädliche Steuer auf die Konsumvereine werde in ungerechter Weise erhoben. Eine Mittelstandssteuer nach konservativem Rezept sei unmöglich, gegen den Großkapitalismus gebe es nur die Sozialdemokratie als Gegenmittel.

Damit schließt die Debatte.

In der Abstimmung wird der Antrag Abrecht abgelehnt und über die Petition zur Tagesordnung übergegangen.

Bei einer Petition betr. die Befreiung des Trinkbraunweins von Abg. Windwald auf die Zöllefreiheit des deutschen Bereichs gegen den Mißbrauch gefälschter Getränke. In allen Städten sei die Zöllefreiheit vorhanden, aber eine Braunweinsteuer allein werde dagegen nicht helfen. Ueber die Petition wird auf Antrag des Abg. Windwald zur Tagesordnung übergegangen.

Hierauf tritt Verlesung ein.

Nächste Sitzung: Donnerstag, 1 Uhr: Etat des Auswärtigen Amtes und einige andere Etatstellen.

Schluß 4,6 Uhr.

**Lindo's
Essenz**

gibt dem Kaffee nicht nur eine schöne Farbe, sondern auch einen exquisiten Geschmack. 2713

Wohnungs-Anzeiger

Wohnungs-Gesuche

Kinderlose Beamtenfamilie sucht

Platzstr. oder Kuhbergstr.

3-Zimmerwohnung.

Offerten mit L. 10 a. d. Exp.

Freundl. 2-Zimmer-Wohnung

auf 1. April zu mieten gesucht.

Off. u. H. 5487 a. d. Exp. 5487

Mietgesuch.

2 bis 3 Zimmer und Küche sucht

kleine Familie bis 1. April od. fol.

Offert. an die Exped. d. Bl. u.

M. 100. 3082

Vermietungen

8 Zimmer.

Rheinstraße 96,

Edel Klingstr. Wohnung (3. Etage)

8 Zimmer, Badezimmer u. allem

Rubel auf 1. April zu verm.

Näh. Part. 586

6 Zimmer.

Kaiser Friedrich-Ring 92

Victorstr. 33, 19 der zweite

Stock, 6 Zimmer mit großem

Balkon, Bad und Zubehör, per

1. April 1900 zu verm. Näheres

dieselbst Partier. 1416

5 Zimmer.

Blumenstr. 6

Bel-Etage, 5 Zimmer nebst Zubeh.

per 1. Januar 1900 abzugeben.

Näh. d. d. bei H. 2. St. 4912

4 Zimmer.

Entresol zu vermieten.

Taunusstraße 13, vis-à-vis

dem Kochbrennen, 14 in lang.

5 1/2 m breit, mit 7 Schaufeln, nebst

Wohnung von 4 Zimmern

und Zubehör, per 1. April. 2719

Vor Sonnenberg, in

Süd, Bel-Etage, mit 4 Zimmern,

Küche u. per sofort abzugeben.

Näh. Exped. u. Nr. 4913.

3 Zimmer.

Albrechtstr. 9,

3 Zimmer mit Küche und

Keller (Kantinenwohnung) per

1. April zu vermieten. 5463

Grabenstraße 9

Laden mit Ladenzimmer und

Wohnung von 3 Zimmern, Küche

und Manufaktur per 1. April zu

vermieten. Näh. d. d. bei Frau

Kammert oder bei Eigentümer

Marg. Hartmann, Schützen-

straße 10. 2097

Jahnstr. 2, 3 Zimmer, Küche

und Manufaktur nebst Zubehör per

1. April zu verm. Näheres Lang-

gasse 5 bei Louis Behrend.

Dachstuhlwohnung

von 3 Zimmern nebst Küche, in

der Nähe der Bahnhofstraße an r.

Leute zu vermieten. 5325

Näh. Platterstraße 12.

Sedanplatz 1 ist eine Wohnung

von 3 Zimmern, Badezimmer,

Kloienanfang und Zubehör per

1. April zu vermieten. Näheres

dieselbst. 2756

2 Zimmer.

Neugasse 22.

Eine Dachwohnung v. 2 Zimmern,

1 Küche, 1 Keller zum 1. April

zu vermieten. 2442

Neugasse 22 ist auf 1. April

1 Wohnung mit 3 Zimmern,

Küche u. per sofort abzugeben.

Näh. d. d. bei H. 2. St. 4913.

1 Zimmer.

Bierstadt, Taunusstr. 1.

Adlerstr. 59, 2 ist 1 Zimmer

auf 1. April zu verm. 2860

Freundlich unmoibl. Manufaktur zu

vermieten. 5363

Größe begehre Manufaktur an

einzelne ruhige Person zu verm.

Näh. Platterstr. 12. 5324

Ein Einzel-Zimmer zu ver-

mieten auf 1. April. 3079

Schachtstr. 17.

Niedstr. 4, a. d. Waldstr. 1. 3.

u. a. 1. April zu verm. 3040

Möblierte Zimmer.

Ein schön möbl. Zimmer zu verm.

Adrehtstr. 5, St. 1. 2917

Vertrautstr. 9, g. möbl. Part.

Zimmer an Herrn zu verm. 5217

Vertrautstr. 13, Muehlen-

Ein möbl. Partier-Zimmer

bill. zu vermieten. 2387

Schüler

finden in besserer Familie vorzüg-

liche Pension, gute Verpflegung und

gemüthliche Beaufsichtigung. Preis

per Jahr 600 Mk. 5408

Blücherstr. 3. 1. St.

Schon möblierte Zimmer zu ver-

mieten Dambachstr. 4, 2. 2233

Ein jung, anhängl. Mann erhält

für 10 Mk. gute Kost u. Logis

Herrmannstr. 3, 2. St. 1. 2091

Herrmannstr. 6, 2. Tr.

erhalten reinliche Arbeiter Kost

und Logis. 2636

Herrmannstr. 6, ist ein möbl. R. (p.)

mit 2 Bett. u. Pens. f. 40 Mk. zu

verm. Näh. Partier. 2837

Carlstr. 32 erhält e. junger

Mann Kost und Logis. Näh.

im Laden. 3078

Ein anständiger Arbeiter findet

schönes u. bill. Logis

Morigstr. 39, St. 1. St. 1. 2072

Ein besserer Gesellschafter

erhält Kost und Logis. 3111

Drumstr. 2. part.

2 anst. junge Leute erh. sol. Zim-

mer u. ganze Pension pr. Woche

10.50 Mark. Philippstr. 15, 4

Mittelstr. 2857

2 anständige Mädchen oder auch

2 reinliche Arbeiter finden gute

Schlafstelle. Näh. Röhmerberg 30.

Dinterh. 1 r. 2825

Ein möbliertes

Zimmer,

mit oder ohne Pension, sofort zu

verm. Näheres Seidenstr. 1, im

Laden. 1880

6 ut möbliertes Zimmer mit

fr. Eingang zu verm. 2867

Sedanplatz 3, 1 r.

2 möbl. Zimmer mit guter

Pension zu vermieten. 3076

Schulze 7, Wegger.

Schützenhofstr. 2

erh. bef. Arbeiter Kost u. Logis.

Schwalbacherstr. 63, H. P. ein

möbl. Zimmer zu vermieten.

2966

Kleine

Wilhelmstr. 7.

1. Etage.

hochherzige, elegant möbl. etc.

Zimmer frei. 29048

Wendstr. 19 möblierte

Zimmer zu verm. 2926

Ein junger anständiger Mann

kann schönes Logis erhalten.

3083 Waldstr. 29 d. 1. St.

Portstraße 4

ein fein möbliertes Zimmer per so-

fort zu verm. Näh. part. 1838

Läden.

Laden.

Elfenbogengasse 14, per 1. April z.

verm. Näh. Adolfsallee 31, Part.

Eleonorenstraße 3

ist ein Laden m. fl. Böden, für

Kurz- oder Schuhwaren ge-

eignet, zu 500 Mk. zu vermieten.

Herrmannstr. 6 ist der

Laden mit großer Wohnung auf

April zu verm. Näh. Part. 2838

Laden Schwalbacherstr. 47

auf 15. April oder 1. Juli zu

verm. Näh. 1. St. 2173

Sedanplatz 1 Laden mit Woh-

nung, bestehend in 2 Zimmern,

Küche und sonstigem Zubehör, per

1. April zu vermieten. Näheres

dieselbst. 2755

Großer Laden

Wilhelmstr. 60 (Neubau), mit

Unteräumen, per sofort zu ver-

mieten. Näheres Dambachstr.

Wilhelmstr. 15. 1630

Schöner Laden, beste Lage

in der Mitte, für Filiale oder

Tabakgeschäft geeignet, sofort zu

verm. bei Ph. Meudt, Dieblich,

Freiburgstr. 10. 2832

Werkstätten etc.

Große Werkstätte mit guter

Einfahrt zu vermieten.

2570

Wendstr. 19.

Southern, hell u. geräumig,
zu verm. Näh.
im Elgaren-Caden Marktstr. 26.
1440

Draniensstraße 31

Immobilienmarkt.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

J. & C. Firmenich,
Helmundstraße 53,

empfehlen sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bau-
plätzen, Vermittlung von Hypotheken u. s. w.

Eine der ersten Aus-Pension in Bad Schwalbach mit
30 vermietbaren Zimmern und einem jährlichen Reinertrag von
8-10,000 M. ist wegen Zurückziehung des Besitzers zu ver-
kaufen d. **J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.**

Eine Pension-Villa in Bad Schwalbach m. 20 Zimmern
großer Garten, Größe des Anwesens 56 Hekt., ist wegen Sterbe-
fall des Besitzers mit Inventar für 75,000 M. zu verkaufen d.
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein Gutshaus Adelshausstr. m. 3 mal 4-Zimmer-Wohn-
ung, auch als Geschäftshaus passend, für 64,000 M. zu verkaufen d.
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein Haus in der Nähe des im Bau begriffenen neuen
Bahnhofes m. großem Hofraum u. Garten f. Engros-Geschäfte,
Fahrradwerkstätte u. s. w. passend zu verk. d.
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein neues in allem Comfort ausgestattetes Haus mit einem
Ueberflus von 1500 M. u. ein neues rentab. Haus mit gr.
Weinleiten, südl. Stadthaus, zu verk. d.
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein sehr rentab. Haus Adelshausstr., auch für Wegwer sehr
passend, ist mit oder ohne Geschäft zu verk. d.
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein kleines Haus mit 4 u. 6-Zimmer-Wohnung für 44,000 M.
und ein kleines rentab. Haus m. 2-Zimmer-Wohnung f. 43,000 M.
u. kleiner Anzahl, im westl. Stadtheil zu verk. d.
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein neues sehr schönes Landhaus in der Nähe d. Bahnhofs
hohes Dörfchen ist mit oder ohne Terrain zu verk. d.
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein Geschäftshaus in Niederwall für 15,000 M.
und ein Villen-Bauplatz v. 110 Hekt., dicht an der Straße
u. in der Nähe des Bahnhofes gelegen, m. Aussicht auf Rhein
u. Gebirge ist per Rente für 100 M. zu verk. d.
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Eine größere Anzahl Pensionen u. Geschäfts-Villen,
sowie rentable Stagenhäuser in den verschiedensten Stadt- u.
Vororten zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Zu verkaufen.

Villa für Pension mit 15 Zimmern, großer Garten, ganz
nahe dem Kurhaus, mit kleiner Anzahl,
durch Wilh. Schüller, Jahnstraße 36.

Hochfeine Villa Nerothal, schönem Garten, Centralheizung,
auch für zwei Familien geeignet,
durch Wilh. Schüller, Jahnstraße 36.

Villa Gussavrentagstraße, schönem Obst- und Biergarten,
15 Zimmer,
durch Wilh. Schüller, Jahnstraße 36.

Rentables Haus Rheinstraße, Thorsfahrt, großer Werkatt,
Hofraum für jeden Geschäftsmann geeignet. Anzahlung
10,000 M.,
durch Wilh. Schüller, Jahnstraße 36.

Rentables Haus, ganz nahe der Rheinstr., Thorsfahrt, Werk-
statt, großer Hofraum, Preis 64,000 M., Anzahl. 6-8000 M.,
durch Wilh. Schüller, Jahnstraße 36.

Hochfeine rentable Stagenhäuser, Adelshausstr., Kaiser
Friedrich-Ring,
durch Wilh. Schüller, Jahnstraße 36.

Villa mit Stallung für 4 Pferde, großer Garten, schöne Lage,
auch wird ein Grundstück in Tausch genommen,
durch Wilh. Schüller, Jahnstraße 36.

Stagenhaus, ganz nahe der Rheinstr., 4 Zimmer-Wohnungen,
besonders für Beamten geeignet, billig feil,
durch Wilh. Schüller, Jahnstraße 36.

Rentables Haus, oberen Stadtheil, mit sehr gut gebendem
Holz- und Kachelgeschäft zu 48,000 M., kleine Anzahlung
durch Wilh. Schüller, Jahnstraße 36.

Neubau.

Hochelegante, mit allem Comfort der Neuzeit, Bad,

elektrischem Licht, Kohlen- und Speise-Ausgaben eingerichtete
Villa,
2 Salons, 8 Zimmer nebst Fremden- und Schlafzimmern, Küche etc.,
in feinsten Villenlage Wiesbadens, Weinbergstraße 13, vis-à-vis dem
Nerothal, schön- und reichhaltig, 3 Minuten von der Dampf- und
Wald, herrliche Aussicht, steht zu verkaufen. Die Villa ist eine der
schönsten, welche bis jetzt in Wiesbaden erbaut worden sind. Wegen
Verkauf wurde man sich an den Eigentümer J. Eichhorn,
Grußstraße 42, oder an Christian Glücklich, Nerothalstraße 2.
Eingesehen von 3-5 Uhr Nachmittag jeden Tag. 3025

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

Joh. Phil. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.
empfehlen sich für An- und Verkauf von Villen, Häusern
Grundstücken u. Bauplätzen. Vermittlungen von Hypotheken
Auskünfte werden kostenfrei erteilt.

Blaschewitz-Geschäft mit Haus u. Inventar, Bierver-
brauch 2500 Hektoliter pro Jahr viel Apfelwein u. Soda-
wasser, für 60000 Mark zu verkaufen. Renteinnahme
vom Haus 1700 M. Auskunft bei

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Stagenhaus Kaiser Friedrich-Ring, mit 1500 M.
Ueberflus unter der Fage für 96000 Mark zu
verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Gutshaus mit Tausch, Regelschicht, großen Garten mit
600 Sitzplätzen, 500 Hektoliter Bierverbrauch für
48000 Mark bei 5-6000 M. Anzahlung zu verkaufen
durch **Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.**

Haus mit flotter Bäckerei u. Conditorei in Vieh-
trieb auf sofort mit Inventar zu verkaufen
durch **Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.**

Neues Haus mit Stallung für 6 Pferde, Werkatt,
2 mal 3 Zimmer, Küche und Bad im Stock, mit
1800 Mark Ueberflus für 98000 Mark zu verkaufen
durch **Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.**

Garten 2 Morgen groß, mit nur feinen Obstbäumen
und Wasser, in kurzer Zeit lauter Bauplätze, für die Lage
zu verkaufen. Der Garten liegt im Hainert und wird
nur Sterbefälle verkauft durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Mühle mit Bäckerei, 3 u. 4 mal Brod pro Tag, in
der Nähe von Frankfurt, für 27000 M. bei 4000 M.
Anzahlung zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Mehrere Stagenhäuser in der Adelshausstraße mit
1800 M. Ueberflus, mit Vorder- und Hinter-Garten
zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Häuser mit 4 und 5 Zimmer in der Etage, Walton,
Bad, Pfl., alles der Neuzeit entsprechend eingerichtet,
mit einem Ueberflus von 2100 Mark, mit 15 bis
20,000 Mark Anzahlung zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Concerthaus Essighaus Schwalbacher-
straße 7.

Von Donnerstag, den 1. März ab
Täglich Concerte,

ausgeführt von dem hier so beliebten Österreichischen Damenorchester

7 Damen 2 Herren. Rudersport Direction: **M. Sigl.**

Anfang 8 Uhr. **C. Wolfert.**

Konzert

des erblindeten Tonkünstlers
Karl Grothe

Freitag, den 2. März cr.,

Abends 7 Uhr, im Vereinshaus Platterstraße 2, unter geschätzter

Mitwirkung der Konzertfängerin Fräulein **Mathilde**

Reichardt. 3113

Karten 4 2 und 1 Mark an der Abendkasse.

Allg. Wiesbadener Carneval 1900.

Alle diejenigen, welche noch **Forderungen** an
den Allgemeinen Wiesbadener Carneval 1900 haben, wollen
solche bis zum 4. März cr. unter Beifügung der Befestigung.

Anweisung bei dem geschäftsführenden Präsidenten Herrn

Franz Heidecker, Sedanplatz 1, anmelden.

3100 Der geschäftsführende Ausschuss.

Bekanntmachung.

Nächsten Freitag, 2. März cr.,
Nachmittags 2 Uhr anfangend, lassen die Herren **Gehr.**
Zipp, Weinhandlung hier, wegen Aufgabe des Haus-
halts in ihrer Wohnung

8 Adolfsstraße 8, part.

die aus 4 Zimmern, Küche etc. bestehende Wohnungs-
Einrichtung durch den Unterzeichneten öffentlich meist-
bietend gegen Baarzahlung versteigern.

Zum Ausgebot kommen:

1 Selangarnitur (Canapee, 4 Sessel, Otto-
manen, Büffel, Servante, ovale u. viereckige
Tische, Stühle, Spiegel, Teppiche, Commoden,
Consolen, Kleiderschränke, Schreibisch,
Pulte, Schreibsekretär, Waschkonsolen, Com-
moden, Nachtlische, 1 3theil. Brandkasten,
Vorhänge, Teppiche, Waschwannen, Küchen-
schränke, -Tische, -Beale, Fliegenschrank,
Glas, Porzellan, Küchengeräthe,
erner 2 Herrenfahräder
und sonst verschiedene Hausgegenstände.

Wilh. Klotz,
Auktionator u. Taxator. 3109Rotations-
Massendruck

von Zeitungsbeilagen
Prospekten, Preislisten etc.

auf weiss
und bunt
Papier, in
kürzester

Frst zu billigsten Preisen.

Grösste Leistungsfähigkeit!

100 000 Stück Quart-
Prospecte in einer
Stunde.

Druckerei des
„Wiesb. General-Anzeigers“
EMIL BOMMERT.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. S. Rauch.

Freitag, den 2. März 1900.

169. Abonnementsvorstellung. Abonnementsbilletts gültig.

Zum 3. Male

Novitäten-Einakter-Abend.

Regie: Albin Unger.

Der Tischgast.

(Le convive.)

Auspiel in 1 Akt von Henry Jagat. Deutsch von E. Koma.

Der Hausherr Otto Kienrich.

Die Hausherrin Gusti Kienrich.

Der Tischgast Hans Mannst.

Ort: Ein Salon.

Vietauf:

Viebestraume.

Komödie in 1 Akt von Max Dreher.

Friedrich Bezold, Gutsbesitzerin Gusti Kienrich.

Eise Rederz Eise Kienrich.

Alte Oppermann Hans Sturm.

Uplegger, Wirthschafter auf dem Gute d. Bezold Albert Rosenow.

Kuno, Stubenmädchen Käthe Grilow.

Ein Knecht Hermann Kung.

Spielt auf dem Gute des Bezold in Reddenburg.

Zum Schluß:

Zum Einsiedler.

Auspiel in 1 Akt von Benno Jacobson.

Sanitätsrath Robert Schlomann Gustav Schulze.

Bertha, seine Frau Clara Krause.

Dr. Siegfried Cornelius Ludwig Widmann.

Edith, seine Frau Eise Kienrich.

Ferdinand, Oberkellner Albert Rosenow.

Kuno, Zimmermädchen Clara Werther.

Friedrich, Hausknecht Hermann Kung.

Schauplatz: Das Hotel „Zum Einsiedler“ in einer kleinen Stadt am

Rhein.

Nach dem 1. u. 2. Stücke finden größere Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. — Ende 9 Uhr.

Samstag, den 3. März 1900.

Eröffnung:

Novität. **Die Dame von Maxim.** Novität.

(La Dame de chez Maxim.)

Schwank in drei Akten von Georges Feydeau.

In Scene gesetzt von Dr. S. Rauch.

Scharnhorststraße ist ein rentables Stagenhaus unter

Tage zu verkaufen durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verk. Villa mit herrl. Aussicht u. über 1 Morgen

sch. Garten in Niederwall a. Rh. durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen schöne Villa in Bad Schwalbach für

17,000 M. Näh. durch **J. Chr. Glücklich, Wiesbaden.**

Zu verkaufen eines der ersten renommierten u. feinsten

Kurhäuser mit Fremdenpension

Bad Schwalbach, mit sammtl. Mobilar u. Inv., dicht

am Kurhaus u. den Trinkbrunnen. Uebernahme ev. sofort.

Näh. durch die Immobilien-Agentur von

J. Chr. Glücklich, Wiesbaden.

Verdäht, halber ist eine reizend am Walde (nächtl. Kapelle

u. Neroberg) belegene, massiv gebaute u. komfortabel

eingerichtete Villa mit ca. 75 Quadrat-Ruten

schönem Garten sehr preiswerth zu verk.

Alle Nähere durch die Immobilien-Agentur von

J. Chr. Glücklich, Wiesbaden.

Ein herrl. Vestibulum am Rhein, mit groß. Park u.

Weinberg, Bienen, Ackerland, schöner Aussicht, Be-

hältnisse halber sehr billig zu verkaufen durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen rent. Haus Scharnhorststr. f. 74,000 M.

Mietheinnahme 4200 M. M. d. **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen mittlere Rheinstraße Haus mit Garten,

auch f. Bad. einzurichten durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen Herrngartenstraße Haus mit Hof und

Garten für 68,000 M. durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen Villa Rainzerstraße 2, als Herrschaftshaus

oder Pension geeignet, durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen dicht am neuen Centralbahnhof Villa mit

Stall und Garten für 90,000 M. durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen Villa mit Garten, Kapellenstraße, sehr

preiswerth durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen für 95,000 M. Villa vorderes Nerothal

Pension oder Stagenwohnungen. Näh. durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen (billig) eines der schönsten Pensionen-

u. Fremdenlogishäuser Schwalbach durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen sehr persön. bestreut. Hotel garni

mit Inventar und Mobilar in Bad Ems durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Nerobergstraße Villa mit Garten, sowie

als Fremdenpension geeignet, d. **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen in St. Goar, dicht am Rhein, v. Villa

mit 1 1/2 M. Garten für 27,000 M. Näh. durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen in Bad Schwalbach Villen für

Fremdenpensionen zu 17,000, 28,000, 28,000 M.

durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen Bauplätze Schön Aussicht u. Parkstraße

durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen prachtvolle rentable Stagenvilla

Sonnenbergstraße durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen Häuser mit Garten Badenerstraße

(elektr. Bahnstation) durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen:

Geschäfts- und Reutenhäuser in allen Stadttheilen hier sowie in

Vororten.

Gut, Villen und Landhäuser mit und ohne Stallungen,

Bauplätze und Grundstücke, auch solche zu Garten-Anlagen,

Empfehle mich beid. zum An- und Verkauf von Immobilien

und Hypotheken-Anlagen. 3094

Nikolas,

Kraße 5. **Mathias Feilbach,**

straße 5.

Alle Colonialwaaren

kauft man bei

E. M. Klein, Kleine Burgstrasse 1,

billigst in guter Qualität.

Gebrannten Kaffee, stets frisch,

das Pfund zu 1.—, 1.20, 1.40, 1.60, 1.70,
1.80 u. 2.— Mk.

Ge-
mahle-
nen

Zucker u. Würfelzucker

zu 28, 30 u. 32 Pfg. das Pfund.

Chinesischer Thee

das Pfd. zu Mk. 2.—, 2.50, 3.— und höher.

Garantirt
reiner

Cacao,

das Pfd. 1.50,
1.80, 2.—
und höher.

Chocolade,

garantirt
rein,

Pfund 0.90, 1.—, 1.20, 1.40 und höher.

Eier-Gemüse-Nudeln,

Pfund 40, 50, 60, 80 Pfg.

Eier-Suppen-Nudel, Pfund 50 u. 70 Pfg.

Eier-Suppenteig, Pfund 50 Pfg.

Feinste Maccaroni, Pfund 50 u. 60 Pfg.

Geschälte Erbsen, Pfund 18 u. 20 Pfg.

Weisse Perlbohnen, Pfund 18 Pfg.

Grosse Linsen, Pfund 28 Pfg.

Reis, das Pfund zu 16 18 20 24 30 u. 40. Pfg.

Apfelringe, das Pfund zu 50 60 u. 70 Pfg.

Pflaumen, das Pfund zu 30 40 50 60 u. 80 Pfg.

Mehl, das Pfund zu 18 20 22 u. 25 Pfg.

la. Salatöl, das Liter zu 1.20 und 1.60 Mk.

Aechtes Olivenöl, die $\frac{1}{2}$ -Flasche 1.80 Mk.,

$\frac{1}{2}$ -Flasche 1.— Mk.

Garantirt reines Schmalz, das Pfund zu 50 Pfg.

la. Melange-Marmelade, das Pfund zu 25, 30
und 40 Pfg.

Conserven:

Schnittbohnen, die 2 Pfd.-Dose 40 45 50 und
60 Pfg. Bei 10 Dosen billiger.

Erbsen, die 1 Pfd.-Dose 30 35 40 45 u. 50 Pfg.
die 2 Pfd.-Dose 55 65 75 Pfg., 1.— Mk.
und höher. Bei 10 Dosen billiger.

Pflaumen, Kirschen, Mirabellen etc. billigst.

Freie Zusendung ins Haus. — Nach Auswärts prompter Versandt.

Mit ausführlicher Preisliste stehe gerne zu Diensten.

E. M. Klein,

Telephon 663.

Kleine Burgstrasse 1.